

**Vom “bloßen Geklapper” zur “zwingenden Notwendigkeit”? Eine Untersuchung zu den  
Formen und dem Stellenwert der Öffentlichkeitsarbeit in Staatsarchiven fünf verschiedener  
Bundesländer und dem Bundesarchiv am Standort Koblenz**

**Transferarbeit im Rahmen der Ausbildung für den Höheren Archivdienst**

**vorgelegt von  
Alexandra Lutz  
36. Wissenschaftlicher Kurs**

**Marburg, den 4. April 2003**

## **Inhaltsverzeichnis**

### **1. Einleitung**

- 1.1. Öffentlichkeitsarbeit in der Fachdiskussion und der Praxis - ein Überblick S. 1
- 1.2. Fragestellung und Methode der Untersuchung S. 5
- 1.3. Vorstellung der beteiligten Archive S. 6

### **2. Gesetzliche und konzeptionelle Vorgaben**

- 2.1. Gesetze S. 11
- 2.2. Leitbilder und Zielvorstellungen S. 12
- 2.3. Konzeptionen S. 12

### **3. Formen der Öffentlichkeitsarbeit - Aktivitäten**

- 3.1. Ausstellungen S. 15
- 3.2. Vorträge S. 19
- 3.3. Tage der offenen Tür und weitere "Events" S. 20
- 3.4. Führungen S. 23
- 3.5. Archivpädagogik S. 25
- 3.6. Kurse, Seminare, Tagungen, Kolloquien S. 27
- 3.7. Behördenarbeit als Öffentlichkeitsarbeit? S. 28
- 3.8. Weitere Planungen der untersuchten Archive S. 29

### **4. Formen der Öffentlichkeitsarbeit - Medien**

- 4.1. Publikationen S. 31
- 4.2. Internet S. 33
- 4.3. Pressearbeit S. 37
- 4.4. Werbung S. 38

### **5 . Schluss**

- Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den untersuchten Staatsarchiven - S. 39  
Einflussfaktoren und Erklärungsansätze

### **6. Anhang**

- 6.1. Quellen S. 43
- 6.2. Literatur S. 44
- 6.3. Fragebogen S. 48

## **Zusammenfassung**

Die Formen und der Stellenwert der Öffentlichkeitsarbeit in den staatlichen Archiven haben bislang noch keine eingehende Untersuchung erfahren. Dies liegt zum Teil an der Konzentration auf das Tagesgeschäft in den jeweiligen Archiven, an der fehlenden Zeit für einen Blick über den eigenen Tellerrand. Wesentlich ist auch, dass Öffentlichkeitsarbeit, gemessen an der "Lebensdauer" der Archive, noch keine lange Tradition besitzt und im staatlichen Bereich immer noch umstritten ist. Die Untersuchung der Veranstaltungen, die im letzten Jahr in Staatsarchiven der Bundesländer Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Schleswig-Holstein sowie dem Bundesarchiv am Standort Koblenz angeboten wurden, zeigt allerdings, dass der Öffentlichkeitsarbeit in der Praxis der Archive längst ein hoher Stellenwert beigemessen wird. Ausstellungen, Führungen und Vorträge, die zum Kanon der klassisch zu nennenden Veranstaltungsangebote zählen, gab es in allen untersuchten Archiven. Regionale und archivspezifische Unterschiede zeigten sich jedoch bei größeren Veranstaltungen wie den Tagen der offenen Tür, bei den archivpädagogischen Angeboten und den Informationsveranstaltungen für Behörden. Das Medium der Presseberichterstattung wird als Multiplikator und wichtiges Instrument der Öffentlichkeitsarbeit hingegen von allen Archiven gepflegt. Die Gestaltung des Internetangebots sieht in den Staatsarchiven wiederum unterschiedlich aus. Diese Unterschiede im Veranstaltungsangebot und der Ausrichtung der Öffentlichkeitsarbeit können zu einem Teil durch die finanziellen Mittel erklärt werden. Als weitere Einflussfaktoren treten in dieser Untersuchung die Standortbedingungen der Archive, die Größe und das kulturelle Angebot einer Stadt und die Frage nach der Präsenz der Universitäten, aber auch die Bestände- und Nutzungsstruktur und die räumlichen Möglichkeiten der Archive hervor. Wesentlich sind ebenso das Berufsbild, das in den jeweiligen Archiven gepflegt wird, und die "Philosophie des Hauses".

Für die Betreuung der Transferarbeit möchte ich mich herzlich bei Dr. Nils Brühbach und Dr. Robert Kretzschmar bedanken. Dank schulde ich auch den Ansprechpartnern in den verschiedenen Archiven, die mir im Rahmen eines Interviews und ergänzender Telefonate umfassende Auskünfte erteilten. Zu nennen sind hier Dr. Malte Bischoff (Landesarchiv Schleswig-Holstein), Dr. Beate Dorfey (Landeshauptarchiv Koblenz), Dr. Bettina Martin-Weber und Gisela Müller (Bundesarchiv / Standort Koblenz), Dr. Karl Murk (Staatsarchiv Marburg) und Dr. Andrea Wettmann (Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden). Dank geht zudem an die weiteren Mitarbeiter des Hauptstaatsarchivs Stuttgart Dr. Franz Moegle-Hofacker, Petra Schön, Christine Bührlen-Grabinger und Dr. Peter Rückert sowie an die Mitarbeiter der Landesarchivdirektion, die mich mit Informationen zu den verschiedensten Aspekten dieser Untersuchung "versorgten".

## 1.1. Öffentlichkeitsarbeit in der Fachdiskussion und in der Praxis - ein Überblick

Der Gedanke der Öffentlichkeit oder gar der Öffentlichkeitsarbeit spielte in der Geschichte des Archivwesens über große Zeiträume hindurch keine Rolle, da Archive bis zum Ausgang der Frühen Neuzeit eng mit Herrscherhäusern verknüpft waren und einen "integralen Bestandteil der herrscherlichen Geheimnissphäre" bildeten.<sup>1</sup> Mit der französischen Revolution und dem Ende des Ancien régime wandelten sich die Archive zu Institutionen, die der Allgemeinheit zugänglich sein sollten.<sup>2</sup> In der archivischen Praxis galt diese Öffnung für die Allgemeinheit jedoch nur in begrenztem Maße, die vielzitierte "Erklärung der archivischen Menschenrechte" erschöpfte sich lange Zeit in einer "Allzugänglichkeit der Archive für wissenschaftlich Forschende".<sup>3</sup> Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann sich allmählich ein stärkeres Bewusstsein dafür durchzusetzen, dass Archive nicht allein für wissenschaftliche Nutzer, sondern auch für private Forschungen und damit in gewissem Sinne für die Allgemeinheit zugänglich sein sollten.<sup>4</sup> Mit den ersten Dauerausstellungen im ausgehenden 19. Jahrhundert und beginnenden 20. Jahrhundert entstanden schließlich erste Ansätze einer Öffentlichkeitsarbeit, die zunächst vorrangig über die jeweilige Landesgeschichte zu informieren suchte.<sup>5</sup> Der engen Verbindung von historischem und archivarischem Arbeiten im 19. und frühen 20. Jahrhundert entsprechend hatte man weiterhin stets eigene Forschungsarbeiten und Veröffentlichungen präsentiert und damit ebenfalls eine Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der historischen Bildungsarbeit gepflegt. In den späten 60er Jahren des 20. Jahrhunderts begann man dagegen, über die historische und politische Verantwortung der Archivare zu reflektieren und die Vermittlung von Wissen über das eigene Arbeiten an die breite Öffentlichkeit als Teil der eigenen Aufgaben zu begreifen.<sup>6</sup>

Eine erste Auseinandersetzung mit dem Begriff der Öffentlichkeitsarbeit, den damit verbundenen Zielen und Methoden leistete Hans Booms 1969 auf dem 45. Deutschen Archivtag. In seinem, im folgenden Jahr veröffentlichten Aufsatz mit dem Titel "Öffentlichkeitsarbeit der Archive - Voraussetzungen und Möglichkeiten" hatte er Öffentlichkeitsarbeit als "werbende Selbstdarstellung" und als "Vertrauenswerbung in eigener Sache und für das eigene Prestige" definiert. Zweck dieser Vertrauenswerbung sei es, "sich die öffentliche Geltung zu verschaffen, die erforderlich ist, um durch ein Einwirken auf die öffentliche Meinung eine Änderung menschlicher

---

<sup>1</sup> Vgl. J. Friedrich Battenberg, Der Funktionswandel der Archive vom 18. Jahrhundert bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, in: 50 Jahre Verein deutscher Archivare. Bilanz und Perspektiven des Archivwesens in Deutschland. Referate des 67. Deutschen Archivtags und des Internationalen Kolloquiums zum Thema: Die Rolle der archivischen Fachverbände in der Entwicklung des Berufsstandes, 17. - 20. September 1996, Siegburg 1988 (Der Archivar; Beibd. 2), S. 101-114, hier S. 107.

<sup>2</sup> Battenberg, Funktionswandel, S. 107, 113.

<sup>3</sup> Hans Booms, Öffentlichkeitsarbeit und Archive - Voraussetzungen und Möglichkeiten. Vortrag des 45. Deutschen Archivtags, in: Der Archivar 23 (1970), Sp. 15 - 32, hier Sp. 22.

<sup>4</sup> Vgl. Friedrich Meinecke, Erlebtes 1862-1901, Leipzig 1941, S. 141.

<sup>5</sup> So im Gebiet des heutigen Baden-Württembergs zuerst 1886 im Generallandesarchiv Karlsruhe und 1906 im damaligen Stuttgarter Archiv; vgl. Gregor Richter, Öffentlichkeitsarbeit, Bildungsarbeit und Unterrichtsdienste der Archive, in: Aus der Arbeit des Archivars. Festschrift für Eberhard Gönner, hrsg. von Gregor Richter, Stuttgart 1986 (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württembergs; 44), S. 23 - 41, hier S. 24, 25.

<sup>6</sup> Unklar ist, wie die Entwicklung in der DDR verlief. Hier gab es keine Offenheit und Gleichbehandlung der Nutzer, die unabhängig von der persönlichen und politischen Einstellung gewesen wäre; Formen von Öffentlichkeitsarbeit existierten dennoch. Zu fragen wäre, inwieweit diese der Vermittlung von Wissen über die Archive oder der historischen Bildungsarbeit und dabei zugleich der Propagierung der SED-Politik diene.

Vorstellungs- und Verhaltensweise herbeizuführen”.<sup>7</sup> Booms plädierte entschieden für eine aktivere Öffentlichkeitsarbeit. Sie sei notwendig, weil das Wissen um die Allzugänglichkeit der archivischen Quellen nach wie vor nur unter Wissenschaftlern verbreitet sei. In einer demokratischen Gesellschaft benötige aber auch die breite Bevölkerung dieses Wissen um die “egalitäre Teilhabe am archivischen Informationsspeicher” und um die “Möglichkeit zur Wahrnehmung eines grundsätzlich unumschränkten Informationsrechtes”.<sup>8</sup> Die Kenntnis der eigenen Vergangenheit bilde einen wichtigen Bestandteil der politischen Mündigkeit der Bürger, so dass die Archive in einer demokratischen Gesellschaft geradezu zu einer Öffentlichkeitsarbeit im Sinne öffentlicher Bildungsarbeit verpflichtet seien. Sie sollten hierbei nicht nur auf die herkömmlichen Mittel der Öffentlichkeitsarbeit wie Archivalienausstellung, Vortragsreihen, Führungen und Publikationen zurückgreifen, sondern dürften “auf alle erdenkliche Weisen an die archivalischen Quellen heranführen” und auch die Massenmedien wie Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen nutzen.

Booms Ausführungen läuteten einen Wandel im Selbstverständnis der Archive ein und sind vor dem Hintergrund der einsetzenden Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus zu sehen. Sie markierten den Beginn einer Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Öffentlichkeit, die sich von nun an in der Fachdebatte und der Praxis der Archive widerspiegeln sollte.<sup>9</sup> In zahlreichen Archiven wurden nun, als erste intensivere Bemühungen um die Öffentlichkeitsarbeit, mehr und mehr Ausstellungen gezeigt. Dies zeigt unter anderem das Beispiel Baden-Württembergs, in dem die Zahl der Ausstellungen seit dem Beginn der 70er Jahre deutlich zunahm. In nahezu allen Archiven präsentierte man nun größere Ausstellungen,<sup>10</sup> gleichzeitig bemühte man sich, durch Führungen mehr Menschen an die Archive heranzuführen.<sup>11</sup> Die Annahme dieser Angebote wurde durch das zunehmende Geschichtsbewusstsein der breiteren Bevölkerung gestützt, das sich in den 80er Jahren unter anderem im dem Boom der Lokalgeschichte und dem Aufkommen der “Barfußhistorie” manifestierte. In der 1981 von der Landesarchivdirektion herausgegebenen Publikation über das staatliche Archivwesen in Baden-Württemberg sah man die Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit dementsprechend bereits als eine

---

<sup>7</sup> Diese Definition hat inzwischen mehrfach Kritik erfahren. So betonte Gregor Richter 1986, daß im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit nicht immer positive Sachverhalte dargestellt werden müssen, sondern auch negative Meldungen wie Personalmangel, der schlechten Erhaltungszustand eines Gebäudes oder der Restaurationsbedarf der Archivalien thematisiert werden müsse; vgl. Richter, Öffentlichkeitsarbeit, hier S. 28. Wie Michael Kunczik aufzeigt, lassen sich in der Literatur inzwischen Hunderte von Definitionen finden; vgl. Michael Kunczik, Geschichte der Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland, Köln, Weimar, Wien 1997 (Public Relations; 4), S. 4. Allerdings werden in dem meisten Definitionen Kriterien benannt, die weitgehend mit der Definition von Booms übereinstimmen. Als kleinste gemeinsame Nenner werden stets die Intentionen aufgeführt, Akzeptanz und Glaubwürdigkeit in der Bevölkerung zu erreichen, Verständnis und Vertrauen für Entscheidungen aufzubauen, Sympathie, Ansehen und Wohlwollen zu schaffen, den Bekanntheitsgrad zu erhöhen und ein bestimmtes Image aufzubauen.

<sup>8</sup> Booms, Öffentlichkeitsarbeit, Sp. 21.

<sup>9</sup> Eine Liste entsprechenden Veröffentlichungen liefert Richter, Öffentlichkeitsarbeit, S. 26, Fußnote 11 und 12.

<sup>10</sup> Vgl. Joachim Fischer, Das Staatsarchiv Freiburg 1947-1997. 50 Jahre Dienstleistungen für die Öffentlichkeit, in: Archiv und Öffentlichkeit. Aspekte einer Beziehung im Wandel, hrsg. von Konrad Krimm und Herwig John, Stuttgart 1997 (Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Serie A, Heft 9), S. 111 - 129, hier S. 127, 128.

<sup>11</sup> So fanden beispielsweise im Staatsarchiv Freiburg in den Jahren von 1970 bis 1985 besonders häufig Führungen statt; vgl. Fischer, Staatsarchiv Freiburg, S. 127, hier Fußnote 107.

Amtsaufgabe an.<sup>12</sup> Als Aktivitäten wurden hier die Archivalienausstellungen, die Bildungsarbeit für Universitäten und Schulen sowie andere Gruppierungen, die Mitwirkung bei kulturellen Veranstaltungen, die Publikation archivischer Informationsmittel und die Presse-, Rundfunk- und Fernseharbeit aufgeführt. In der Praxis nahm vor allem die Zahl der Ausstellungen weiter zu, wurde doch beispielsweise in Stuttgart seit 1981 eine Ausstellung pro Jahr präsentiert; seit den 90er Jahren war es schließlich üblich, zwei bis drei Ausstellungen im Jahr zu zeigen.<sup>13</sup> Neben den Ausstellungen zu historischen Ereignissen und Jubiläen wurden in Baden-Württemberg auch Ausstellungen erarbeitet, in denen das Archiv und die archivischen Tätigkeiten thematisiert wurden. 1984 zeigte die Landesarchivdirektion eine Ausstellung zum Thema "Vom Pergament zum Computer", die in den folgenden Jahren als Wanderausstellung durch das Land ging und bis 1990 in sieben verschiedenen Städten gezeigt wurde. In ähnlicher Weise hatten die Landesbibliothek Karlsruhe und das Generallandesarchiv Karlsruhe 1997 eine Wanderausstellung erarbeitet, in der die Dienstleistungen des Staatsarchivs und damit auch die archivischen Tätigkeiten dargestellt wurden. Ausstellungen wie Führungen etablierten sich nicht nur in Baden-Württemberg, sondern in den Archiven der anderen Bundesländer als fester Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit.<sup>14</sup> Sie zählten neben den Führungen und Vortragsreihen der Geschichtsvereine zum klassischen Kanon der Angebote an die Öffentlichkeit.<sup>15</sup>

Dieser Ausbau der Angebote an die Öffentlichkeit wurde in der Fachwelt durch eine Debatte um den Stellenwert und die Kosten der Öffentlichkeitsarbeit begleitet. So hatte zuerst Gregor Richter in einem Aufsatz von 1986 den Begriff der Öffentlichkeitsarbeit näher betrachtet und die Konsequenzen hinsichtlich der Personalausstattung, der Haushaltsmittel und der räumlichen Voraussetzungen erläutert.<sup>16</sup> Er betonte, dass die Sorge mancher Archivare, dass die Öffentlichkeitsarbeit die Archivare von ihren "hauptsächlichen" Aufgaben abhalten könne, durchaus zu recht bestehe.<sup>17</sup> Dies dürfe jedoch nicht zu einer Abwendung von den Aufgaben der Bildungsarbeit führen, sondern müsse zu der Ermittlung und Einforderung der nötigen Personal- und Sachmittel führen. 1993 wurde auf dem Augsburger Archivtag erneut über die Kernaufgaben und damit über die Notwendigkeit von Öffentlichkeitsarbeit debattiert. Thematisiert wurde dies

---

<sup>12</sup> Wilfried Schöntag, Hermann Bannasch, Hartmut Weber, Perspektivplan für die Staatliche Archivverwaltung in Baden-Württemberg, Stuttgart 1981, S. 37-41.

<sup>13</sup> Konrad Krimm, Ausstellungen der baden-württembergischen Staatsarchive 1964 - 1996, in: Archiv und Öffentlichkeit, S. 314-320.

<sup>14</sup> Dies kann meines Erachtens trotz der mitunter geäußerten Kritik am hohen Personal- und Kostenaufwand der Ausstellungen konstatiert werden, siehe z.B. Volker Eichler, Zimelienschau oder historische Bildungsarbeit? Zur Fortbildungsveranstaltung über "Historische Ausstellungen als Aufgabe der Archive", in: Der Archivar 39 (1986), S. 286-289. Auch in dem Sammelband "Archiv und Öffentlichkeit", der 1997 von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg herausgegeben wurde, liegt der Schwerpunkt der Aufsätze zur Öffentlichkeitsarbeit auf den Ausstellungen.

<sup>15</sup> Bilanzen wurden vorwiegend für die Ausstellungen gezogen. So resümiert beispielsweise Wilfried Rößling in seinem Aufsatz über die Ausstellungen im Generallandesarchiv, dass das Archiv heute durch seine Ausstellungstätigkeit einen ganz anderen Stellenwert im Bewusstsein der Öffentlichkeit besitze als noch vor 25 Jahren, vgl. Wilfried Rößling, Ausstellungen des Generallandesarchivs Karlsruhe. Eine Bilanz nach 25 Jahren, in: Archiv und Öffentlichkeit, S. 275 - 285, hier S. 285. Dagegen kam Dieter Speck zu dem Ergebnis, dass gerade in kleineren Archiven der Aufwand und die Kosten der Ausstellungen in keinem Verhältnis zum Ergebnis ständen; vgl. Dieter Speck, Archiv mit Schaufenster. Überlegungen zur Öffentlichkeitsarbeit des Freiburger Universitätsarchivs, in: Archiv und Öffentlichkeit, S. 305 -313, hier S. 307.

<sup>16</sup> Richter, Öffentlichkeitsarbeit, S. 23 - 41.

<sup>17</sup> Richter, Öffentlichkeitsarbeit, S. 32.

ebenso in dem 1997 erschienenen Sammelband der baden-württembergischen Landesarchivdirektion über "Archiv und Öffentlichkeit". Gerhard Taddey brachte die Skepsis gegenüber der Öffentlichkeitsarbeit mit dem Titel seines Aufsatzes "Öffentlichkeitsarbeit - eine Aufgabe der Staatsarchive?" auf den Punkt. Er erläuterte die bestehenden Debatten und konstatierte schließlich trotz der omnipräsenten Kostendiskussionen, dass sich Staatarchive den Luxus nicht leisten könnten, ohne Präsenz in der Öffentlichkeit ihre Arbeit zu tun.<sup>18</sup> Anders argumentierte im selben Jahr Hans Wilhelm Eckardt in einem Aufsatz über die Aufgaben eines zeitgemäßen Archivs. Er trat dafür ein, dass die Archive erst die Kernaufgaben zu erledigen hätten und dann - bei vorhandenen Ressourcen - eine historisch-politische Bildungsarbeit wahrnehmen sollten.<sup>19</sup> In den letzten Jahren sind die Kostendebatten ein kontinuierlicher Begleiter der archivischen Öffentlichkeitsarbeit geblieben, die Diskussionen sind inzwischen aber auf der einen Seite von Stichworten wie "Sparzwang" und "Finanznot", auf der anderen Seite von den programmatischen Kernpunkten der Verwaltungsreform und von Begriffen wie "Kundenorientierung", "Produktkatalog" und "Dienstleistung" geprägt.<sup>20</sup> Diese Neudefinition der Archive als Dienstleistungsbetriebe impliziert trotz der knappen Finanzen ein stärkeres Engagement im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. So hob beispielsweise Robert Kretschmar in einem Vortrag über "Neue Aufgaben, neue Erwartungen, neue Kunden - staatliche Archive in der Veränderung" anlässlich eines Kolloquiums zum 25jährigen Bestehen der Landesarchivdirektion im November 2000 hervor, dass der oberste Dienstherr eine professionelle Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit von den Archiven erwarte.<sup>21</sup>

Neben diesen fachlichen Debatten und Positionierungen entstanden bislang nur wenige Untersuchungen zur Öffentlichkeitsarbeit. In den Veröffentlichungen wurde die Öffentlichkeitsarbeit meistens nur unter einem Aspekt - so beispielsweise der Ausstellungstätigkeit - oder für einzelne Archive resümiert, während die wissenschaftliche Analyse des Themas noch in den Kinderschuhen steckt. Einen Anfang machte 1997 Bettina Wischhöfer mit einer systemtheoretischen Annäherung an die Thematik.<sup>22</sup> Ihre Ausführungen wurden in einer Examensarbeit von Ursula Meier weiterentwickelt, die unter Betreuung von Dr. Nils Brühbach von der Archivschule Marburg geschrieben und im Februar 2003 an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Chur eingereicht wurde. Ursula Meier leitete hierin aus Talcott Parsons Systemtheorie ein Analyse-Instrumentarium für die Öffentlichkeitsarbeit ab und beschrieb ein Vier-Phasen-Modell

---

<sup>18</sup> Gerhard Taddey, Öffentlichkeitsarbeit - eine Aufgabe der Staatsarchive?, in: Archiv und Öffentlichkeit, S. 267 - 274, hier S. 274.

<sup>19</sup> Hans Wilhelm Eckardt, Kern und Schale. Überlegungen zu den Aufgaben eines zeitgemäßen Archivs: Bewahren und Berichten. Festschrift für Hans-Dieter Loose zum 60. Geburtstag (Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte 83/1 (1997), S. 27-52.

<sup>20</sup> Eine Vorstellung der Vorgaben der Verwaltungsreform und der daraus resultierenden Folgen für die Archivverwaltung bietet für Baden-Württemberg ein Aufsatz von Nicole Bickhoff, Produkte und Leistungen der Staatlichen Archivverwaltung: Archivfachliche Ziele und ihre Umsetzung, in: <http://www.lad-bw.de/lad/ladkoll2000Bickhoff.htm>

<sup>21</sup> Robert Kretschmar, neue Aufgaben, neue Erwartungen, neue Kunden - staatliche Archive in der Veränderung. Referat, gehalten am 17. November 2000 in Ludwigsburg auf dem Kolloquium der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg aus Anlass ihres 25jährigen Bestehens, unter: <http://www.lad-bw.de/lad/ladkoll2000Kretschmar.htm>

<sup>22</sup> Bettina Wischhöfer, Öffentlichkeitsarbeit und Archiv. Systemtheoretische Überlegungen, in: Aus evangelischen Archiven 36 (1997), S. 31 - 42.

von Ist-Analyse, Planung, Durchführung und Erfolgskontrolle. Kern ihrer Arbeit stellt die Beschreibung der Fragen dar, die sich die Archivare in diesen einzelnen Arbeitsschritten zu stellen haben. Im Anschluss hieran bietet sie eine Auflistung der möglichen Formen der Öffentlichkeitsarbeit.<sup>23</sup> Im Gegensatz zu diesen theoretisch orientierten Ansätzen wird in der folgenden Transferarbeit die Praxis der verschiedenen Staatsarchive in Mittelpunkt der Analyse stehen.

## **1.2. Fragestellung und Methodik der Untersuchung**

In der folgenden Untersuchung wird die Öffentlichkeitsarbeit in fünf Staatsarchiven der Bundesländer Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Schleswig-Holstein sowie dem Bundesarchiv am Standort Koblenz eingehend analysiert. Die Archive werden zuvor hinsichtlich ihrer Bestände, Nutzungsstrukturen, Standorte und der organisatorischen Struktur der Öffentlichkeitsarbeit vorgestellt. Im Anschluss hieran sollen dann die gesetzlichen und konzeptionellen Vorgaben zur Öffentlichkeitsarbeit in den verschiedenen Bundesländern herausgearbeitet werden. Dabei geht es in einem ersten Analyseschritt darum, die Archivgesetze der jeweiligen Bundesländer in Hinblick auf ihren Aussagewert zur Öffentlichkeitsarbeit zu untersuchen. Dies erscheint notwendig, weil die bisherige Debatte überwiegend von der baden-württembergischen Gesetzeslage ausgeht und die Unterschiede zwischen den Bundesländern außer acht lässt. In einem zweiten Schritt sollen die Leitbilder und Zielvorstellungen der Archive einbezogen und nach dem dort deutlich werdenden Stellenwert der Öffentlichkeitsarbeit befragt werden. Schließlich werden die konzeptionellen Vorgaben, die für einzelne Archive vorliegen, näher betrachtet. Das dritte Kapitel stellt die Aktivitäten, die im letzten Jahr in den Archiven angeboten wurden, in den Vordergrund.<sup>24</sup> Hier wird es darum gehen, die jeweiligen Veranstaltungstypen zu charakterisieren und wenn möglich hinsichtlich ihrer Zielgruppen und Wirksamkeit einzuschätzen. Dabei kann es sich allerdings nur um Annäherungen handeln, da die Indikatoren der Resonanz wie die Besucherzahlen und die Berichterstattung der lokalen Presse mit Vorsicht behandelt werden müssen. So kann die Wirkung einer Ausstellung nicht allein aus der Besucherzahl abgelesen werden, weitere Angaben - beispielsweise die Verweildauer der Besucher - standen allerdings nur äußerst selten zur Verfügung. Im Mittelpunkt des vierten Kapitels stehen die Medien, mittels derer die Archive auf ihre Aufgaben und Funktionen sowie ihr Veranstaltungsangebote aufmerksam machen. In einem ersten Abschnitt sollen die Publikationen, die Materialien zur ersten Information über das Archiv und zur Nutzereinführung sowie die Periodika wie die "Archivnachrichten" untersucht werden. Im Mittelpunkt des zweiten Abschnitts steht das Internetangebot der Archive und deren Annahme durch die Nutzer. Anschließend werden die Zusammenarbeit mit der Presse und die Häufigkeit der Berichterstattung sowie die Werbung

---

<sup>23</sup> Ursula Meier, Leitfaden für eine Konzeption für Öffentlichkeitsarbeit in Archiven. Diplomarbeit der Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur, Februar 2003.

<sup>24</sup> Einbezogen wurden mitunter auch Veranstaltungen, die in den Jahren zuvor angeboten worden waren, so beispielsweise der Tag der Archive 2001.



fürs Archiv analysiert. Zum Schluss der Arbeit sollen die bisherigen Tendenzen wie auch die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der jeweiligen Häuser zusammengefasst und "Standortfaktoren" aufgezeigt werden.

Eine Beantwortung der oben aufgeworfenen Fragenkomplexe wurde durch Interviews mit den zuständigen Referenten der Archive und durch die ergänzende Analyse des Schriftguts zur Öffentlichkeitsarbeit möglich. Der Fragebogen, der die Grundlage der Interviews darstellte, ist im Anhang beigefügt. Eine Versendung der Fragebögen und eine Beschränkung auf eine Auswertung schriftlicher Antworten erschienen aus mehreren Gründen als wenig sinnvoll. So zeigen Erfahrungen aus anderen Untersuchungen, dass zumeist nur mit einer geringen Rücklaufquote zu rechnen ist und zudem eine lange Zeitspanne für derartige Untersuchungsverfahren eingeplant werden muss. Daneben bietet das Interview jedoch auch zahlreiche methodische Vorteile. So war jederzeit die Möglichkeit von Nachfragen gegeben, zudem hatten die Gesprächspartner durch den relativ offenen Gesprächsverlauf stets eigene Schwerpunkte setzen können. Die Interviews wurden stets vor Ort geführt; eine Ausnahme stellte das Sächsische Hauptstaatsarchiv in Dresden dar, in dem die zuständige Referentin telefonisch befragt wurde. Ein Besuch in den jeweiligen Archiven erschien jedoch in der Regel auch deshalb als sinnvoll, weil hierüber Eindrücke von dem Archiv und dessen Benutzungs- wie Veranstaltungsräumen gewonnen werden konnten. Bei der Auswertung von Materialien der jeweiligen Archive waren zunächst die Benutzerinformationen, die in den Lesesälen zur Vorstellung des Archivs und zur ersten Nutzerinformation ausliegen, aber auch weitere Produkte der Öffentlichkeitsarbeit wie Broschüren oder Periodika von Interesse. Neben diesen Produkten wurden als weitere "Quellen" Leitbilder, Zielkonzeptionen und die Archivgesetze herangezogen. Wesentlich waren allerdings auch die Internetauftritte der Archive und die bisher entstandene Literatur zum Thema.

### **1.3. Vorstellung der beteiligten Archive**

Das Hauptstaatsarchiv Stuttgart ist Ministerialarchiv des Landes Baden-Württemberg und zugleich Archiv der ehemaligen württembergischen Zentralbehörden. Neben den Beständen des württembergischen Hofes weist das Staatsarchiv einen reichen Bestand zu den neuwürttembergischen Territorien, den säkularisierten Klöstern und mediatisierten Reichsstädten auf. Das Hauptstaatsarchiv befindet sich im Zentrum der etwa 600.000 Einwohner zählenden Stadt, in Nähe der Fußgängerzone und lediglich zehn Minuten vom Hauptbahnhof entfernt. Das Archiv liegt in der "Kulturmeile" der Stadt in direkter Nähe der Staatsgalerie und des Hauses der Geschichte sowie des Landesmuseums. Im Jahr 2001 wurden 1039 Nutzungsanträge gestellt und 4122 Nutzungstage verzeichnet, im Folgejahr fielen die Nutzungszahlen aufgrund einer renovierungsbedingten fünfwöchigen Schließung des Lesesaales deutlich geringer aus.<sup>25</sup> Für die Verteilung der wissenschaftlichen, heimatkundlichen und genealogischen Nutzungen liegen nur

---

<sup>25</sup> 2002 wurden nur 899 Anträge gestellt und 3477 Nutzungstage registriert.

ältere Zahlen vor, die hier dennoch als Anhaltspunkt genannt werden sollen: In den Jahren von 1986 bis 1992 lag der Anteil der wissenschaftlichen Nutzer zwischen 46 % und 54 %, der Anteil der Heimatforscher zwischen 29 % und 30 % und der Anteil der Genealogen jeweils bei etwa 20 %. Das Hauptstaatsarchiv besitzt einen eigenen Ausstellungsraum, darüber hinaus bietet das Foyer des Hauses Platz für weitere Ausstellungen. Für Veranstaltungen steht ein Vortragsaal mit 70 bis 90 Plätzen zur Verfügung, für größere Veranstaltungen mit bis zu 200 Besuchern wird das Foyer im ersten Stock genutzt.

Das Sächsische Hauptstaatsarchiv Dresden ist für die Überlieferung der Ministerien des Freistaates Sachsen und für das Schriftgut der Gerichte, Behörden und öffentlichen Stellen im Regierungsbezirk Dresden zuständig. Es stellte bis 1933 das einzige Archiv in Sachsen dar und verwahrt neben den neueren Beständen die Überlieferung der Hof- und Zentralverwaltung der Wettiner bis 1485, des Albertinischen Herzogtums und Kurfürstentums sowie Königreichs Sachsen 1485 - 1831. Es ist ebenso wie das Stuttgarter Hauptstaatsarchiv mitten in der Innenstadt gelegen und mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Das Dresdner Archiv zählt mit zu den am stärksten frequentierten Archiven Deutschlands. Im letzten Jahr wurden 1768 Nutzungsanträge gestellt und 9223 Nutzungstage gezählt. Damit lag die Nutzung etwas unter dem sonstigen jährlichen Durchschnitt von 10.000 bis 11.000 Nutzungstagen, da 2002 einige Bestände wegen umfangreicher Umpackungsarbeiten gesperrt werden mussten. Der Anteil der wissenschaftlichen Nutzer lag im letzten Jahr bei 49 %, weitere 17 % waren aus heimatkundlichem Interesse und 13 % aus familienkundlichem Interesse in das Hauptstaatsarchiv gekommen.<sup>26</sup> Das 1915 bezogene Gebäude besitzt keine Räume für größere Veranstaltungen und für Ausstellungen, lediglich für Veranstaltungen mit maximal 40 Teilnehmern steht ein größerer Besprechungsraum zur Verfügung. Die meisten Veranstaltungen müssen außerhalb des Hauses stattfinden, Ausstellungen werden stets in anderen Institutionen gezeigt.

Das Staatsarchiv Marburg wurde 1870 durch die Vereinigung der ehemaligen kurhessischen Archive als preußisches Provinzialarchiv eingerichtet und ist heute für die Übernahme des Schriftgutes der Behörden des Regierungsbezirks Kassel und Teile des Regierungsbezirks Gießen zuständig. Archiviert wird hier die historische Überlieferung aller staatlichen Institutionen, die zuvor in diesem Raum existiert haben. Das Staatsarchiv liegt im Südviertel der 25.000 Einwohner zählenden Stadt und etwa 20 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt, es gibt eine gute Busanbindung. Im Jahr werden im Durchschnitt 900 Nutzungsanträge gestellt. Der Anteil der wissenschaftlichen Nutzungen liegt mit durchschnittlich 55 % sehr hoch, weitere 28 % der Nutzungen waren durch Heimatforscher und 11 % durch Genealogen erfolgt. Das Archiv verfügt über keinen eigenen Ausstellungsraum, die Ausstellungen werden im Atrium des Archivs gezeigt, das die Nutzer für den Zugang zum Lesesaal durchqueren. Für Veranstaltungen wie Tagungen

---

<sup>26</sup> Die übrigen Nutzungen verteilen sich auf Amtliches, Erwerbszwecke und Privates.

und Kolloquien steht der repräsentable Landgrafensaal zur Verfügung, der etwa 150 Besuchern Platz bietet.

Das Landesarchiv in Schleswig ist das einzige staatliche Archiv in Schleswig-Holstein und bewahrt die historische Überlieferung des Landes. Daneben wird stetig das archivwürdige Schriftgut der Landesregierung sowie der Gerichte und Behörden übernommen. Das Landesarchiv weist eine besondere Situation auf, da es nicht in der Landeshauptstadt Kiel, sondern ebenso wie weitere schleswig-holsteinische Kulturinstitutionen in der ca. 25.000 Einwohner zählenden Stadt Schleswig angesiedelt ist. Zahlreiche Archivnutzer und insbesondere das Uni- Publikum pendeln von Kiel nach Schleswig - eine Entfernung, die mit der Bahn in ca. 45 Minuten, mit dem Auto etwas schneller zurückzulegen ist. Der Bahnhof liegt in fünf bis zehnminütiger Fußweg-Entfernung. Jährlich werden im Landesarchiv etwas mehr als 1100 Nutzungsanträge gestellt, die Zahl der Nutzungstage lag im letzten Jahr bei knapp 3800. Der Anteil der wissenschaftlichen Nutzer beträgt im Landesarchiv 31 %, der der heimatkundlich Interessierten 26 % und der der Familienforscher 38%. Das Landesarchiv ist in einem dreiflügeligen Herrenhaus, dem sogenannten Prinzenpalais, und einem angrenzenden Neubau untergebracht. Der Palais wird vor allem als Veranstaltungsort genutzt und weist einen Vortragssaal mit 80 bis 100 Plätzen sowie einen großen und einen kleinen Tagungsraum auf. Für die Ausstellungen stehen das Foyer des Prinzenpalais und drei Ausstellungsräume zur Verfügung, ergänzend wird mitunter auch der Brückenkopf des Übergangs zum Neubau einbezogen. Die Archivnutzer gelangen über das Foyer und die Ausstellungsräume in den Lesesaal des Neubaus, so dass sie automatisch Kenntnis von den Ausstellungen erhalten.

Das Landeshauptarchiv in Koblenz ist für die Überlieferung der obersten und oberen Landesbehörden und die nachgeordneten Behörden des Bundes und des Landes in den Regierungsbezirken Koblenz und Trier zuständig. Darüber hinaus verwahrt das Archiv als Nachfolgeeinrichtung des 1832 gegründeten preußischen Provinzialarchivs für die südliche Rheinprovinz die gesamte Überlieferung aus der Zeit des alten Reiches, der französischen Herrschaft und der preußischen Zeit. Das Landeshauptarchiv liegt in der Altstadt der ca. 200.000 Einwohner zählenden Stadt und ist vom Hauptbahnhof durch eine gute Busanbindung oder einen etwa 15minütigen Gang zu Fuß erreichbar. Die Nutzungszahlen des Landeshauptarchivs lagen im letzten Jahr bei 1769 Nutzern und 3268 Nutzungstagen; etwa zwei Drittel der Nutzer sind Orts- und Heimatforscher sowie Genealogen. Das Archiv nutzt das Foyer des Hauses, das sich über drei Etagen erstreckt, als Ausstellungsraum; für Veranstaltungen wie Vorträge wird der Lesesaal genutzt.

Das Bundesarchiv bewahrt das Schriftgut zentraler Organe der Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik, des Deutschen Reiches und des Deutschen Bundes. Es besitzt zahlreiche Außenstellen, ausgelagerte Abteilungen und einige Zwischenarchive. In Koblenz findet sich die zentrale zivile staatliche Überlieferung der Bundesrepublik Deutschland und der

westlichen Besatzungszonen (1945 - 1949) sowie ergänzendes Schriftgut nichtstaatlicher Herkunft. Der Standort war 1952 eingerichtet worden, 1986 zog das Archiv in den Neubau auf der Koblenzer Karthause, der vom Stadtzentrum und Bahnhof aus mit dem Bus in ca. zehn Minuten zu erreichen ist. Im Standort Koblenz werden im Jahr ca. 700 Nutzungsanträge gestellt, die Zahl der Nutzungstage liegt bei etwas mehr als 3300. Ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Nutzer kommt nicht aus der näheren Umgebung, sondern verbleibt lediglich für die Archivrecherchen einige Tage in Koblenz. Der Anteil der Wissenschaftlichen Nutzungen ist mit mehr als 60 % außerordentlich hoch. Das Archiv besitzt einen Ausstellungsraum, für Veranstaltungen stehen zudem ein großer und ein kleiner Vortragsraum zur Verfügung. Weiterhin gibt es einen Filmsaal, in dem 240 Besucher Platz finden.

In den vorgestellten Archiven besitzt die Öffentlichkeitsarbeit eine unterschiedliche institutionelle Anbindung und Struktur, die den Unterschieden des Archivwesens in den jeweiligen Bundesländern geschuldet ist. Im Freistaat Sachsen befindet sich das Archivwesen in einer Phase der Umstrukturierung zu einem Landesarchiv, in dem die jeweiligen Staatsarchive die Funktion von Abteilungen einnehmen werden. Derzeit sind die Staatsarchive der Fachaufsicht des Referates für Archivwesen im Sächsischen Staatsministerium des Inneren unterstellt, das zugleich die Aufgaben einer Landesarchivdirektion wahrnimmt. Das Referat ist für Grundsatzfragen der Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Im Rahmen von zweimal jährlich stattfindenden Sitzungen der Referenten der Archive und des Referates des Innenministeriums werden einige prinzipielle Vorgaben geschaffen, die konkreten Aktivitäten werden jedoch selbständig von den jeweiligen Häusern konzipiert und realisiert. Im Hauptstaatsarchiv Dresden ist der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit - neben zahlreichen anderen Aufgaben - einer Referentin zugeordnet, die je nach Anlaß und Bedarf weitere Kollegen in den Tätigkeitsbereich einbezieht. In ähnlicher Weise obliegt die Konzeption und Umsetzung der Veranstaltungen in Baden-Württemberg den einzelnen Staatsarchiven. Die Landesarchivdirektion nimmt im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit vor allem die Erstellung und Pflege des Internetauftrittes wahr, die zur Zeit verstärkt den Staatsarchiven zugewiesen wird, und zeichnet für die Herausgabe von Veröffentlichungen verantwortlich. Im Hauptstaatsarchiv Stuttgart ist die Öffentlichkeitsarbeit dem Aufgabenbereich des Leiters des Hauses und zwei Mitarbeitern zugeordnet, die bei der Realisierung bestimmter Projekte weitere Archivare hinzuziehen können. In Rheinland-Pfalz besteht die Landesarchivverwaltung aus dem Landeshauptarchiv Koblenz als oberer Landesbehörde und dem Landesarchiv Speyer. Die Öffentlichkeitsarbeit ist der Stabsstelle der Landesarchivverwaltung unterstellt und wird dort vorrangig von einer Referentin und dem Leiter des Hauses wahrgenommen. Die Aktivitäten, die in Speyer stattfinden, werden dagegen weitgehend dort organisiert und realisiert. Hessen besitzt keine Landesarchivdirektion, die Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit werden hier von den untersuchten Archiven selbst und hier vorrangig von einem Referenten wahrgenommen. Zentralisiert bzw. in Hand des hessischen Hauptstaatsarchivs ist hier lediglich der Internetauftritt, dessen Pflege derzeit - ebenso wie in Baden-Württemberg - den einzelnen Staatsarchiven

zugewiesen wird, sowie die Herausgabe einiger Veröffentlichungen wie den "Archivnachrichten aus Hessen". Schleswig-Holstein besitzt im Gegensatz zu den anderen Bundesländern nur ein Staatsarchiv und nimmt somit alle Aufgaben im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit selbst wahr. Für die Konzeption und Erstellung der Ausstellungen ist eine AB-Kraft angestellt, mit den weiteren Tätigkeiten ist ein Referent betraut. Differenzierte Strukturen weist das Bundesarchiv durch die Verteilung auf zahlreiche Standorte und die höhere Mitarbeiterzahl auf. Der Aufgabenbereich der Öffentlichkeitsarbeit ist im Bundesarchiv in Koblenz in zwei verschiedene Arbeitsbereiche und organisatorische Einheiten untergliedert. In der Stabsstelle, die im Januar 2002 eingerichtet wurde und dem Präsidenten direkt unterstellt ist, wird die nach außen gerichtete, standortübergreifende Öffentlichkeitsarbeit geplant und koordiniert. Hierzu gehören der Internetauftritt, die Veröffentlichungen und die Medien- und Pressearbeit. Der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, der sich auf Veranstaltungen im Haus bezieht und Ausstellungen, Hausführungen sowie historische Bildungsarbeit umfaßt, wird dagegen in den jeweiligen Dienststellen selbst erarbeitet. In Koblenz sind diese Aufgaben dem Referat für Historische Forschung und Historisch-politische Bildungsarbeit zugeordnet. Die Ausstellungen und die Veranstaltungen im Haus, wie auch die Herausgabe der Mitteilungen des Bundesarchivs werden hier von einer Mitarbeiterin bearbeitet, die stundenweise von zwei weiteren Kräften unterstützt wird. Losgelöst von diesen Aufgaben der archivischen Öffentlichkeitsarbeit ist die Tätigkeit der "Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte", die 1974 im Bundesarchiv in Rastatt eingerichtet wurde, die hier nicht einbezogen werden soll.

In der Regel zählt die Öffentlichkeitsarbeit in allen untersuchten Archiven zu einer von zahlreichen Aufgaben, die die zuständigen Referenten zu erfüllen haben. Eine Konzentration auf Tätigkeiten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit ist nur im Bundesarchiv bei der Mitarbeiterin für historische Bildungsarbeit und im Landesarchiv Schleswig-Holsteins gegeben, in dem eine Mitarbeiterin im Rahmen von AB-Maßnahmen die Ausstellungen konzeptioniert und realisiert.

## 2. Gesetzliche und konzeptionelle Vorgaben

### 2.1. Archivgesetze

In den bisherigen Debatten um den Stellenwert der Öffentlichkeitsarbeit wird häufig auf die Unterscheidung von archivischen Kernaufgaben und weiteren Tätigkeiten rekurriert, die als weniger wichtig angesehen werden und jüngst von Clemens Rehm provokativ mit dem Begriff der "Spielwiese" umrissen wurden.<sup>27</sup> Diese Unterscheidung wird immer wieder als Argument gegen die Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt und bezieht sich dabei ausdrücklich auf die Archivgesetze, die lediglich die Tätigkeiten des Erfassens, Bewertens, Übernehmens, Verwahrens, Erhaltens, Erschließens und der Bereitstellung für die Nutzung als Aufgaben der Archive benennen würden. Wie der Blick in die Archivgesetze der verschiedenen Bundesländer zeigt, stimmt dies nur bedingt. Öffentlichkeitsarbeit findet, obwohl nicht zu den Kernaufgaben gezählt, dennoch in zahlreichen Archivgesetzen eine Verankerung. Im schleswig-holsteinischen Archivgesetz wird in § 4 Absatz 6 ausgesagt, daß das Landesarchiv die Auseinandersetzung mit der Geschichte durch eigene Maßnahmen fördern solle.<sup>28</sup> Das hessische Archivgesetz hebt in § 7 Absatz 4 in ähnlicher Weise hervor, dass Archive als Häuser der Geschichte an der Erforschung und Vermittlung der von ihnen verwahrten Quellen mitzuwirken haben.<sup>29</sup> In Rheinland-Pfalz heißt es in § 6 Absatz 4 noch ausdrücklicher, dass die Landesarchive die Erforschung und das Verständnis der deutschen Geschichte und der Landesgeschichte insbesondere durch Veröffentlichungen und Ausstellungen fördern sollen.<sup>30</sup> Lediglich im Bundesarchivgesetz, im Archivgesetz für den Freistaat Sachsen und im Archivgesetz Baden-Württembergs findet die Vermittlungsaufgabe der Archive keine Erwähnung.<sup>31</sup> Allerdings verweist in Baden-Württemberg der Kommentar zum Landesarchivgesetz auf die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit. Hierin wird betont, daß die Staatsarchive durch historische Ausstellungen und Dokumentationen der breiten Öffentlichkeit geschichtliche Vorgänge und Entwicklungen anschaulich und verständlich machen und die Aufgaben der staatspolitischen Bildung und der Pflege des Heimatbewußtseins erfüllen.<sup>32</sup> Aufgrund dieser Hervorhebung der Öffentlichkeitsarbeit im Kommentar zum Landesarchivgesetz und der zentralen Bedeutung der Begriffe "Öffentlichkeit" und "Glaubwürdigkeit" für die Archive wird auch in Baden-Württemberg seit einiger Zeit die Forderung erhoben, daß die archivische Öffentlichkeitsarbeit als Kernaufgabe begriffen werden müsse.<sup>33</sup>

---

<sup>27</sup> Clemens Rehm, Spielwiese oder Pflichtaufgabe? Archivische Öffentlichkeitsarbeit als Fachaufgabe, in: Der Archivar 51 (1998), Sp. 205 - 218.

<sup>28</sup> Gesetz über die Sicherung und Nutzung öffentlichen Archivgutes in Schleswig-Holstein vom 11. August 1992; online unter: <http://www.archive.schleswig-holstein.de/lash/index.html>.

<sup>29</sup> Hessisches Archivgesetz vom 18. Oktober 1989, in: Gesetz und Verordnungsblatt für das Land Hessen 1989, Teil I, Nr. 21-24, S. 270-273.

<sup>30</sup> Landesarchivgesetz vom 5. Oktober 1990, in: Gesetz und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, Nr. 20 (1990).

<sup>31</sup> Im Gesetz über die Sicherung und Nutzung von Archivgutes des Bundes vom 6. Januar 1988 wird zwar in § 1 auch die wissenschaftliche Verwertung des Archivgutes erwähnt, dies stellt jedoch keinen Vermittlungsauftrag im Sinne einer Öffentlichkeitsarbeit dar; Gesetz über die Sicherung und Nutzung von Archivgutes des Bundes vom 6. Januar 1988, online unter: <http://www.bundesarchiv.de/barchivgesetz.htm>

<sup>32</sup> Hermann Bannasch (Hg.), Archivrecht in Baden-Württemberg. Texte, Materialien, Erläuterungen, Stuttgart 1990 (Werkhefte der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg; Reihe A, H. 4), hier S. 103, 105.

<sup>33</sup> So Rehm, Spielwiese, Sp. 209, 210.

## **2.2. Leitbilder und Zielvorstellungen**

Die Leitbilder und Zielvorstellungen, die für einige der untersuchten Archive vorliegen, widersprechen dem Argument, daß die Öffentlichkeitsarbeit nicht zu den Kernaufgaben zähle, ebenfalls. Im Leitbild des Landesarchivs Schleswig-Holsteins wird die Auswertung der Überlieferung zur Information der Öffentlichkeit als eine Dienstleistung des Archivs benannt. Auswertung wird hierin als "aktive Vermittlung von Informationen" definiert, bei der man beispielsweise durch Publikationen und Ausstellungen über den Inhalt und die Vielfalt der Archivalien informiere und so der breiten Öffentlichkeit den Wert der Archivalien verständlich mache. Doch auch in den Leitbildern und Zielvorstellungen der Länder, in denen das Archivgesetz die Öffentlichkeitsarbeit nicht erwähnt, werden diese Tätigkeiten mit aufgeführt. So wird im Leitbild des Bundesarchivs neben den Aufgaben der Übernahme, Bewertung, Sicherung und Nutzung auch die Verwertung des Archivgutes in wissenschaftlichen Quelleneditionen und Ausstellungen erwähnt. Im Leitbild der Staatlichen Archivverwaltung / des Sächsischen Landesarchivs findet die Öffentlichkeitsarbeit unter den Aufgaben des Archivs zwar keine Erwähnung, beim Stichwort der Kundenorientierung wird jedoch ausdrücklich hervorgehoben, daß das Archiv der interessierten Öffentlichkeit vielfältige und aktuelle Informationen biete. In Baden-Württemberg existieren an Stelle eines Leitbildes die Zielvorstellungen der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg. Sie benennen als eine Aufgabe der Archivverwaltung die Herstellung von Brücken "zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sowie zwischen Forschung, Verwaltung und Öffentlichkeit". Als konkrete Aufgabenbereiche werden die Herstellung von guten Beziehungen zu Hochschulen, Geschichts- und Heimatvereinen und "historisch, heimatkundlich oder familiengeschichtlich Interessierten" , aber auch die Präsentation von archivarischen Quellen bei Ausstellungen, Führungen und anderen Veranstaltungen und die Beteiligung an der landesgeschichtlichen Bildungsarbeit in Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen und weiteren Institutionen hervorgehoben. Auch dies deutet darauf hin, daß die Kernaufgaben-Diskussion in der Praxis der Archive inzwischen obsolet geworden ist.

## **2.3. Konzeptionen**

Schriftliche Konzepte der Öffentlichkeitsarbeit gibt es in kaum einem der untersuchten Archive. Die Interviews und die Analyse der Veranstaltungsangebote zeigten zwar, dass man sich in den jeweiligen Archiven Gedanken über die Wege und Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit gemacht hatte. Im Vordergrund der täglichen Arbeit stand jedoch in erster Linie das Umsetzen konkreter Projekte und weniger das Verschriftlichen dessen, was man zu tun gedachte. Eine begleitende Analyse des Veranstaltungsangebotes, die einen schriftlichen Niederschlag fand, wird lediglich in Baden-Württemberg geboten. Im letzten Jahr wurde hier von einer Arbeitsgruppe der baden-württembergischen Archivleiterkonferenz, die aus der stellvertretenden Präsidentin der Landesarchivdirektion, Dr. Bickhoff, und den leitenden Archivdirektoren Dr. Kretzschmar, Dr.

Hochstuhl und Dr. Müller bestand, ein Leistungskatalog der Öffentlichkeitsarbeit erarbeitet. Hierin werden die bisherigen Angebote, deren Resonanz und Ergebnisse, aber auch mögliche weitere Formen der Öffentlichkeitsarbeit zusammengestellt. Die Maßnahmen und Aktivitäten sind dabei nach den Zielgruppen "breite Öffentlichkeit" bzw. Bürgerinnen und Bürger, Wissenschaft und Forschung sowie Schulen unterschieden. Aufgenommen wurden zum einen die bislang praktizierten Formen der Öffentlichkeitsarbeit, aber auch Ideen für zukünftige, weitere Maßnahmen.

Für die breite Öffentlichkeit werden als Angebote genannt:

- Infomaterialien wie Faltblätter
- Archivführungen
- Ausstellungen und Präsentationen
- Veranstaltungen zur Einführung in die Nutzung
- Beteiligung an Veranstaltungen weiterer Kulturinstitutionen
- Vortrags- und Fachveranstaltungen
- multimediale Veranstaltungsangebote wie Lesungen, Filmabende, Soireen
- Beteiligung an öffentlichen Aktionen
- Informieren über Arbeitsergebnisse, Inhalt und Erschließung von Quellen sowie Aktivitäten der Archivverwaltung durch die Mitteilungsblätter und im Internet
- Publikation der Arbeitsergebnisse
- Sachthematische Inventare
- Buchpräsentationen mit Vortragsveranstaltungen
- Erstellung von zentralen historischen Dokumentationen

Für die Zielgruppe Wissenschaft und Forschung sind es die Angebote:

- Einführung in die Nutzung
- Quellenbezogene Übungen und Blockseminare
- Tagungen

Den Schulen sollen dagegen

- Unterrichtseinheiten im Archiv
- Präsentationsmodelle und Quellensammlungen (im Internet und auf Papier)
- die Quellenbeilagen der Archivnachrichten

sowie Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer angeboten werden.

Ziel des Leistungskataloges ist es, passende Angebote für die verschiedenen Nutzergruppen zu entwickeln und dadurch die Wahrnehmung der Archive und der Archivverwaltung als Dienstleistungseinrichtung zu verstärken. Die traditionellen Nutzergruppen sollen gehalten und neue Nutzer gewonnen werden; zudem möchte man auf diesem Wege auch das Image der



Archive und der Archivverwaltung verbessern. Die genannten Maßnahmen werden dabei als Gesamtangebot der Staatlichen Archivverwaltung betrachtet und sollen in den einzelnen Archiven “nach den vorhandenen Möglichkeiten und unter Berücksichtigung lokalspezifischer Bedingungen” umgesetzt werden.

Eine Bestandsaufnahme des bisherigen Angebotes und die Skizzierung der weiteren Planungen bietet dagegen ein kurzer Artikel über die Angebote des Hauptstaatsarchivs Stuttgart an die Öffentlichkeit.<sup>34</sup> Konzeptionelle und programmatische Forderungen finden sich darüber hinaus in dem bereits erwähnten Aufsatz von Robert Kretzschmar über “Neue Aufgaben, neue Erwartungen, neue Kunden - staatliche Archive in der Veränderung”. Kretzschmar führt hierin aus, dass sich die Archive den Anforderungen im Kulturbereich in stärkerem Maße stellen müssten und sich einer aktiven Beteiligung an kulturellen Veranstaltungen, einem “Infotainment”, nicht entziehen könnten. Archivare sollten, so seine Forderung, zeitweilig den grauen Kittel ausziehen und sich darum bemühen, das Archiv als eine Einrichtung mit Angeboten zu vermitteln, die Spaß machen. Hierdurch solle vor allem das breite Publikum von der Existenz der Archive erfahren und diese zu schätzen lernen.

Auf die Frage, inwieweit diese konzeptionellen Vorgaben auch für andere Archive zutreffen und bislang in die Praxis umgesetzt werden, wird zum Schluss noch einmal eingegangen. Dabei soll versucht werden, die “vorhandenen Möglichkeiten” und “lokalspezifischen Bedingungen”, die im Leistungskatalog der Landesarchivdirektion benannt werden, näher zu bestimmen.

---

<sup>34</sup> Robert Kretzschmar, Schaufenster der Archivverwaltung in der Landeshauptstadt. Angebote des Hauptstaatsarchivs Stuttgart an die Öffentlichkeit, in: Archivnachrichten 24/2002, S. 3-4.

### 3. Formen der Öffentlichkeitsarbeit - Aktivitäten

#### 3.1. Ausstellungen

Ausstellungen stellen einen festen Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit aller untersuchten Archive dar. Im Jahr 2002 wurden in fast jedem der Archive zwei bis drei eigene Ausstellungen präsentiert, im Bundesarchiv und im Staatsarchiv Marburg zeigte man darüber hinaus auch Wanderausstellungen. Das Landeshauptarchiv Koblenz war maßgeblich an der Konzeption und Realisierung der Landesausstellung beteiligt, die nicht in den Räumen des Archivs, sondern zunächst in den Viehmarktthermen in Trier präsentiert wurde und anschließend als Wanderausstellung in verschiedenen Städten gezeigt werden soll. Eine weitere Ausstellung, die in den Räumen des Landeshauptarchivs hätte gezeigt werden können, wurde aufgrund des sehr hohen Aufwands der Landesausstellung nicht konzipiert. Sonst wird im Jahr etwa eine Ausstellung gezeigt, wobei man in den letzten Jahren weniger Wanderausstellungen und mehr eigene Präsentationen zeigte.

Die Themen der Ausstellungen standen oftmals in Zusammenhang mit besonderen Ereignissen wie Jubiläen. Daneben nahm man die Fertigstellung eines Verzeichnungsprojektes, die "Entdeckung" einer besonderen Quellengattung und besondere Bestände zum Anlass einer Ausstellung.

Archiv	Ausstellungstitel	Zeitraum
Hauptstaatsarchiv Dresden	"Sachsen gut gewappnet"	diverse Orte und Termine
	"Bewegte sächsische Region. Vom Leipziger Kreis zum Regierungsbezirk Leipzig 1547 - 2000"	diverse Orte und Termine
	"Fremd- und Zwangsarbeit in Sachsen 1939 bis 1945"	diverse Orte und Termine
Bundesarchiv Koblenz	"Ein Visum fürs Leben. Diplomaten die Juden retten (Wanderausstellung)"	15.2. - 28.3.02
	"Ein Jahrhundert wird besichtigt. Momentaufnahmen aus Deutschland"	7.6. - 27.9.02
	Konrad Adenauer. Deutscher und Europäer. Dokumentation - Fotoportraits - Karikaturen - Medaillien (Wanderausstellung)	17.10. - 20.11.02
	"Ich möchte schreiben und schreiben. Margret Boveri"	4.12.02 - 31.1.03
Landeshauptarchiv Koblenz	"Verfolgung und Verwaltung. Enteignung und Rückerstattung jüdischen Vermögens im gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz 1938 - 1953"	diverse Orte und Termine
	Landesausstellung "Unrecht und Recht. Kriminalität und Gesellschaft im Wandel 1500 - 2000"	17. 9. - 1.12.02

Staatsarchiv Marburg	Archivalienpräsentation zur Grafschaft bzw. zum Fürstentum Waldeck anlässlich der Buchpräsentation "Waldecks Beitrag für das heutige Hessen"	21.3. - 4.4.02
	"Unsere Aufgabe heißt Hessen". G.A. Zinn - Ministerpräsident 1950 - 1969" (Wanderausstellung)	8. 4. - 25.5.02
	"Ein Fest für Marburg - Dokumente zum 400. Universitätsjubiläum 1927"	28.5. - 23.10.02
	"... eines deutschen akademischen Grades unwürdig". Die Entziehung des Dokortitels an der Philipps-Universität Marburg	29.10. - 29.11.02
	"...damit die Bosheit gedämpft werde." Justizvollzug und Häftlingsalltag in Nordhessen (18. - 20. Jahrhundert)"	3.12.02 - 31.3.03
Landesarchiv Schleswig	"Von Gottesfurcht und Kirchengleichheit. Aspekte kirchlichen Lebens in Schleswig-Holstein im 17. Jahrhundert"	6.6.01 – 1.3.02
	"Das Weltbild kaufmännischer Sammler im 18. Jahrhundert"	22.3. 02 - 20.9.02
	"Hab acht! Eine Plakatausstellung zu den Anfängen von Unfallverhütung und Arbeiterschutz"	18.10.02 - 4.4. 03
Hauptstaatsarchiv v Stuttgart	"Baden-württembergische Befindlichkeiten. Das Land und seine Symbolik"	24. 4. - 27.9. 03
	Städtefreundschaft Stuttgart - Strasbourg.	2. 10. - 31.10.03

Die Ausstellungen wurden im Bundesarchiv und im schleswig-holsteinischen Landesarchiv in eigenen Ausstellungsräumen gezeigt, während im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, im Landeshauptarchiv Koblenz und im Staatsarchiv Marburg Foyer-Ausstellungen stattfanden.<sup>35</sup> Die räumlichen Bedingungen variieren in den einzelnen Archiven; insgesamt weist das schleswig-holsteinische Landesarchiv mit drei Ausstellungsräumen die besten räumlichen Bedingungen auf. Unterschiede bestehen auch bei den Archiven, die Foyer-Ausstellungen präsentierten. Während das Foyer im Hauptstaatsarchiv Stuttgart sehr günstige Bedingungen bietet, wird im Landeshauptarchiv Koblenz ein Foyer genutzt, das sich über mehrere Etagen erstreckt, dessen Raumwirkung aber durch einen gläsernen Fahrstuhl in der Mitte stark beeinträchtigt ist. Die Foyer-Ausstellungen bieten jedoch insgesamt den Vorteil, dass jeder Nutzer Kenntnis von den Ausstellungen erhält und die Hemmschwelle gegenüber einer Ausstellungsbetrachtung äußerst gering gehalten ist. Von den untersuchten Archiven ist lediglich das Sächsische Hauptstaatsarchiv Dresden darauf angewiesen, die Ausstellungen in anderen Institutionen zu zeigen. Dabei stellt sich das Problem, dass die Ausstellungen in der breiten Öffentlichkeit kaum mit dem Hauptstaatsarchiv verbunden werden. Die meisten Besucher verlassen die Ausstellung trotz entsprechender

<sup>35</sup> Das Hauptstaatsarchiv Stuttgart besitzt zwar einen Ausstellungsraum, dieser wurde bis zum Frühjahr letzten Jahres aber für eine Dauerausstellung genutzt

Hinweise in dem Glauben, eine Ausstellung des jeweiligen Stadtarchivs oder Kreismuseums gesehen zu haben.

Die Ausstellungen stellen sonst jedoch eine Form der Öffentlichkeitsarbeit dar, mit der eine sehr hohe Außenwirkung erzielt werden kann. Die Resonanz hängt dabei von den gewählten Themen der Ausstellungen, aber auch von den Räumen und der "Attraktivität" des Archivs sowie weiteren Standortbedingungen ab. Essentiell sind zudem die Presseberichterstattung und die Bewerbung, die im folgenden Kapitel einer näheren Analyse unterzogen werden. Aufmerksamkeit wird in der Regel durch die Ankündigungen in der Presse und durch die Berichterstattung über die Ausstellungseröffnungen erzielt. Zu den Eröffnungen werden die Vertreter anderer Kulturinstitutionen und interessierte Privatpersonen geladen. Gerne werden auch "Prominente" als Redner gewonnen, da diese - gewissermaßen als "Zugpferde" - eine ausführlichere Berichterstattung in der Presse garantieren. Im Landesarchiv in Schleswig erscheinen in der Regel ca. 150 Personen, ähnlich sieht dies in den anderen Archiven aus.<sup>36</sup> Neben den Zeitungen berichten mitunter auch das Regionalfernsehen oder Radiosender über die Veranstaltungen.

Die Resonanz der Ausstellungen lässt sich nur in wenigen Ausstellungen in Form von Besucherzahlen "messen". In Dresden können aufgrund der auswärtigen Präsentation keine Angaben über die Besucherzahlen erhoben werden. Doch auch im Landesarchiv in Schleswig und im Staatsarchiv Marburg werden die Besucherzahlen der Ausstellungen nicht erhoben, dies unter anderem, weil die Ausstellungsräume zugleich den Weg zum Lesesaal darstellen, so dass nahezu jeder Nutzer automatisch mit den Ausstellungen in Berührung kommt. Lediglich im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, im Landeshauptarchiv Koblenz und im Bundesarchiv werden Angaben über die Besucherzahlen festgehalten. So wurde die Ausstellung "Baden-württembergische Befindlichkeiten. Das Land und seine Symbolik", die die Diskussion um die Auswahl des Landesnamens, des Wappens und seiner Symbolik thematisierte, in der Zeit vom 24. April bis zum 27. September von 1810 Besuchern gesehen. Die nur vier Wochen dauernde Ausstellung über die Städtefreundschaft Stuttgart - Straßbourg sahen 480 Besucher, darunter vier Schulklassen und mehrere Vereinen und Verbänden. Der Vergleich mit den Besucherzahlen früherer Ausstellungen zeigt, dass die Resonanz in hohem Ausmaß von den Themen abhängt. Viele der Ausstellungen weisen Zahlen von bis zu 2000 Besuchern auf, als regelrechte Publikumsschlager hatten sich in den Jahren zuvor die Ausstellungen über Heinrich Schickard mit fast 3000 Besuchern und die Folgen des 30jährigen Krieges mit knapp 3800 Besuchern erwiesen. Die Resonanz der Ausstellungen im Bundesarchiv fiel dagegen geringer aus. Hier wies die Fotoausstellung "Ein Jahrhundert wird besichtigt. Momentaufnahmen aus Deutschland" mit 640 Einzelbesuchern und 19 Gruppen die beste Resonanz auf. Die übrigen, meist nur für die Zeit eines Monats gezeigten Ausstellungen fanden mit jeweils ca. 100 bis 200 Besuchern eine geringere Annahme.<sup>37</sup> Eine Ausstellung des Koblenzer Landeshauptarchivs über das Thema der "Verfolgung und Verwaltung.

---

<sup>36</sup> Bei den Ausstellungseröffnungen im Bundesarchiv erschienen im Jahr 2002 je nach Anlaß und Art der Ausstellung zwischen 35 und 170 Gäste.

<sup>37</sup> Im Einzelnen waren dies: bei der Ausstellung "Ein Visum fürs Leben" 90 Einzelbesucher und eine Gruppe; bei der Ausstellung "Konrad Adenauer" 190 Einzelbesucher, 8 Schulklassen und 11 weitere Gruppen, bei der Ausstellung "Margreth Boveri" 65 Einzelbesucher und 8 Gruppen.

Enteignung und Rückerstattung jüdischen Vermögens im Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz 1938 - 1953", die zunächst für knapp drei Monate in den Räumen des Bundesarchivs und anschließend in einigen weiteren Institutionen gezeigt worden war, verzeichnete insgesamt 1560 Besucher.

Neben den Themen bestimmen auch die Lage des Archivs, die Größe der Stadt und die Präsenz weiterer kultureller Institutionen wie auch der Universität die Resonanz der Ausstellungen. Denn in der Regel sind die Ausstellungen nicht groß genug, als dass alleine hierfür Besucher aus weiterer Entfernung anreisen würden. Als Publikum bleiben somit die Archivnutzer und die Einwohnerschaft der Stadt, die am ehesten durch Themen mit deutlichem Bezug zur Region gelockt werden können. Dies kann die höheren Besucherzahlen der Ausstellungen des Hauptstaatsarchivs Stuttgart und des Landeshauptarchivs gegenüber dem Bundesarchiv erklären, dessen Bestände und Ausstellungen in der Regel eine wenig ausgeprägte regionale Verankerung besitzen. Erschwerend kommen auch die geringeren Nutzungszahlen und die Lage außerhalb des Zentrums hinzu. Denkbar ist zudem, dass die Lage des Ausstellungsraumes im ersten Stock des Hauses zu der geringeren Annahme beiträgt - oftmals wirkt es sich positiv aus, wenn die Nutzer die Ausstellungen auf dem Weg in den Lesesaal bereits "en passant" mitbekommen.

Neben diesen größeren Ausstellungen wurden lediglich im Hauptstaatsarchiv Stuttgart weitere Präsentationen gezeigt. In den Monaten, in denen keine größeren Ausstellungen gezeigt wurden, präsentierte man im monatlichen Wechsel das sogenannte "Archivale des Monats". In diesen kleinen Ausstellungen werden von den einzelnen Abteilungen besondere Archivalien oder auch Archivaliengattungen vorgestellt. So zeigte man beispielsweise im Februar letzten Jahres einen "Augenschein von Stuttgart. Die älteste Zeichnung eines Stuttgarter Bauprojektes", weitere Themen waren im Januar 2002 die Währungsumstellungen und im März "Die wilden 50er Jahre". Bis zum Frühjahr 2002 wies das Hauptstaatsarchiv weiterhin eine Dauerausstellung zur Landesgeschichte auf, die nun grundlegend überarbeitet wird und eine ganz neue Ausrichtung erfährt. Sie hatte im letzten Jahr, bis zur Schließung Mitte April, insgesamt 749 Besucher; in den beiden Jahren zuvor waren im Jahresschnitt jeweils 1500 bis 1600 Besucher gezählt worden.

Erwähnenswert ist zudem, daß zahlreiche Archive inzwischen versuchen, für ihre Veranstaltungen, insbesondere für die Ausstellungen, Sponsoren zu gewinnen.<sup>38</sup> Oftmals werden kleinere Beträge eingeworben, selten können jedoch auch ganze Ausstellungen auf diesem Wege finanziert werden. Die Wanderausstellung über Schickard, die vom Hauptstaatsarchiv Stuttgart in Kooperation mit dem Stadtarchiven Stuttgart und Herrenberg erstellt wurde, konnte gänzlich aus Sponsorengeldern bestritten werden. Und auch die Ausstellungen im Landesarchiv Schleswig werden in der Regel gemeinsam mit anderen Trägern veranstaltet, die einen Teil der Kosten mitzutragen helfen. Im Falle der Kirchengemeinden waren dies zahlreiche Kirchengemeinden, im Falle der Plakatausstellung die Schleswig-Holsteinische Unfallkasse. Das Gewinnen von

---

<sup>38</sup> Einen Überblick über die Möglichkeiten und Vorgehensweisen des Fundraising bietet Clemens Rehm, Vom Haushaltstopf zur Sponsorenquelle: Spenden - Freunde - Fördervereine, in: Archive und Herrschaft. Referate des 72. Deutschen Archivtages in Cottbus, Siegburg 2002 (Der Archivar, Beiheft 7), S. 366 - 381.

Sponsoren ist allerdings eng mit der Wirtschaftslage der jeweiligen Bundesländer verzahnt - so konnten in Sachsen im letzten Jahr nur wenige Mittel auf diesem Wege eingeworben werden.

### **3.2. Vorträge**

Vorträge stellen in jedem der untersuchten Archive einen Teil der Öffentlichkeitsarbeit dar. Dabei werden die Archive oftmals von den Geschichtsvereinen als Vortragsstätte genutzt und können sich hierüber als Ort der Vermittlung historischen Wissens darstellen. Teilweise werden jedoch auch eigene Vortragsreihen oder ausstellungsbegleitende Vorträge angeboten.

Der gute Kontakt zu den Geschichtsvereinen ergibt sich in der Regel auch daraus, dass zahlreiche Archivare und Archivarinnen zur aktiven Mitgliedschaft zählen und der Leiter des Hauses des öfteren die Funktion des Vorsitzenden innehat. Im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden, im Landeshauptarchiv Koblenz und im Staatsarchiv Marburg finden die Vortragsreihen in den Räumen der Archive statt. Der Württembergische Geschichts- und Altertumsverein bietet in den Räumen des Hauptstaatsarchivs Stuttgart ein, mitunter auch zwei Vorträge im Monat an. Je nach Thema und Beliebtheit der Referenten werden diese Vorträge von 50 bis 150 Mitgliedern besucht. Während die Themen des Geschichtsvereins breit gefasst sind, werden in dem Arbeitskreis für Landes- und Ortsgeschichte Vorträge zu bestimmten Themenkomplexen gehalten. Das Angebot richtet sich in stärkerem Maße an das wissenschaftliche Publikum und weist eine kleinere Zuhörer- und Diskutantenschaft von etwa 30 bis 50 Teilnehmern auf. Im Sächsischen Hauptstaatsarchiv veranstaltet der Verein für sächsische Landesgeschichte etwa einmal im Monat eine Vortragsveranstaltung vor 30 bis 40 Zuhörern; in Koblenz leistet dies der Verein für Geschichte und Kunst des Mittelrheins für 7 bis maximal 250 Zuhörer, in Marburg geschieht dies in ähnlicher Weise durch den Verein für hessische Geschichte und Landeskunde e.V. vor 40 bis 70 Zuhörern. Die Teilnehmerzahlen schwanken in allen Archiven je nach Beliebtheit der Referenten und Thema; besonders beliebt sind stets Vorträge mit deutlichem lokalem Bezug.

Eine derartige Anbindung der Geschichtsvereine existiert lediglich im Landesarchiv in Schleswig und im Bundesarchiv nicht. Der lokale Geschichtsverein besitzt in Koblenz eine Anbindung an das Landeshauptarchiv, in Schleswig tagt die Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte stets im Stadtmuseum, während die Gesellschaft für schleswig-holsteinische Geschichte in Kiel ansässig ist. Allerdings wird im schleswig-holsteinischen Landesarchiv zeitgleich zu den Ausstellungen stets eine eigene Vortragsreihe geboten, in der einzelne Aspekte der Ausstellung vertiefend behandelt werden. Die Anzahl der Vorträge variiert; so konnten zur "Gottesfurcht und Kirchengeschichte"- Ausstellung zehn Vortragende gewonnen werden; für die Vortragsreihe über "Das Weltbild kaufmännischer Sammler" und die Plakatausstellung jeweils vier Referenten. Neben diesen ausstellungsbegleitenden Vortragsreihen werden ebenfalls, wenngleich seltener, eigene Vortragsreihen veranstaltet. Im Januar und Februar 2002 gab es im Landesarchiv eine kleine Reihe zur Zwangsarbeit in Schleswig-Holstein. In Marburg wurde seitens des Archivs

und des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde eine Vortragsreihe über den Justivollzug in Hessen ausgerichtet, die parallel zur Ausstellung über die Geschichte des Strafvollzugs lief. Im Bundesarchiv werden Vorträge zu besonderen Anlässen veranstaltet. Im Jahr 2002 waren dies ein Vortrag über Erfahrungen im Umgang mit historischen Fotografien anlässlich der Eröffnung der Fotoausstellung am 5. September und ein Vortrag des vormaligen Präsidenten Kahlenberg zur Kulturpolitik des Bundes am 5. November. Die Vorträge waren von jeweils 95 und 90 Gästen besucht.

Über derartige Vorträge werden in der Regel zunächst die Mitglieder der historischen Vereine und die Archivnutzer angesprochen, auch wenn diese als Angebot an die breite Öffentlichkeit gedacht sind. Lediglich in Schleswig ist dies anders, hier zeigt sich bei den Vorträgen ein gänzlich anderes Publikum als im Lesesaal. Den meisten Nutzern ist eine neuerliche Anreise für den Abendvortrag zu aufwendig, so dass diese weniger vom akademischen Publikum und mehr vom örtlichen Bildungsbürgertum wahrgenommen werden. Die Resonanz auf die Vorträge ist dennoch sehr gut; im Durchschnitt erscheinen zu den Vorträgen zwischen 80 und 100 Zuhörer. Durch die Präsenz zahlreicher Kulturinstitutionen wie dem Landesmuseum vor Ort ist in Schleswig ein relativ starkes Grundinteresse an derartigen Veranstaltungen vorhanden. Neben dem historischen Interesse wirken hierbei sicherlich auch die repräsentablen Veranstaltungsräume als Anziehungspunkt.

Eigens anberaumte Vorträge, in denen die Tätigkeit der Archivare einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden, werden in keinem Archiv gehalten. Eine derartige Präsentation des Archivs und der archivarischen Tätigkeiten geschieht in der Regel durch Hausführungen, denen mitunter kürzere Vorträge vorausgehen. Eine Ausnahme bietet das Landesarchiv in Schleswig, das sich regelmäßig an einer Vortragsreihe über berufliche Perspektiven von Geisteswissenschaftlern der Universität Kiel beteiligt und den Beruf des Archivars dort vorstellt.

Insgesamt, so kann festgehalten werden, richten sich die Vortragsveranstaltungen an ein kleineres Fachpublikum bzw. vorrangig an diejenigen, die als Historiker oder Heimatforscher auch zum potentiellen Publikum des Archivs zählen. Insofern ist die Breitenwirkung deutlich geringer als bei den Ausstellungen.

### **3.3. Tage der offenen Tür und weitere "Events"**

Eine Veranstaltungsform, die eher die "breite Masse" anspricht, ist der Tag der offenen Tür. Mit Ausnahme des Staatsarchivs Marburg beteiligten sich alle untersuchten Archive am Tag der Archive, der 2001 vom VdA initiiert worden war.<sup>39</sup> An weiteren größeren kulturellen Veranstaltungen beteiligen sich bislang nur die baden-württembergischen Archive bzw. das

---

<sup>39</sup> Eine Bilanz des Tages zieht Volker Wahl, Der Tag der Archive 2001 - Ein Erfahrungsbericht, in: Archive und Herrschaft. Referate des 72. Deutschen Archivtages in Cottbus, Siegburg 2002 (Der Archivar, Beiheft 7), S. 351 - 365.

Hauptstaatsarchiv Stuttgart.<sup>40</sup> Es wirkte an der Stuttgarter "Langen Nacht der Museen" mit und war zudem mit einem Stand auf dem "Kulturmarkt" der Stadt vertreten. Für das Bundesarchiv ist als ein herausragendes Ereignis die Festveranstaltung anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Bundesarchivs zu nennen, die jedoch nicht in Koblenz, sondern in Berlin stattfand und hier deshalb nicht weiter einbezogen werden soll.

In allen Archiven wurde am Tag der offenen Tür ein buntes Programm angeboten. Einen festen Bestandteil bildeten stets die Führungen, deren Gestaltung und Organisation in den einzelnen Häusern unterschiedlich aussah. So wurden im Hauptstaatsarchiv Stuttgart regelmäßig Führungen durch das ganze Haus angeboten, die aufgrund des großen Besucherandranges in teilweise sehr großen Gruppen stattfanden. Im schleswig-holsteinischen Landesarchiv hatte man sich gegen einen großen Rundgang durch das Haus entschieden und statt dessen eine Vielzahl von kleineren Führungen zu einzelnen Bereichen, zum Landesfilmarchiv, zur Restaurierungswerkstatt, zur Fotowerkstatt, oder auch zum Weg der Akten oder zu "ausgewählten Kostbarkeiten" angeboten. Im Programm und in Aushängen waren die Zeiten und die Treffpunkte angegeben, an denen die jeweils etwa halbstündigen Führungen begannen. In ähnlicher Weise wurden im Landeshauptarchiv Koblenz stündlich Führungen in das Magazin und jede halbe Stunde Führungen in die Restaurierungswerkstatt angeboten; im Bundesarchiv gab es Führungen durch das ganze Haus sowie Führungen zu einzelnen Themenbereichen wie den filmtechnischen Einrichtungen, der Fotowerkstatt, dem Tonarchiv und zum Thema maschinenlesbare Daten. Im Sächsischen Hauptstaatsarchiv hatte man sich für eine andere Gestaltung der Führungen entschieden und einen Parcours durch alle Funktionsbereiche des Hauses eingerichtet. Die Besucher erhielten am Eingang erste Informationen über das Archiv und konnten sich anschließend "über 11 Stationen, geleitet durch ein Orientierungssystem aus roten, auf den Boden geklebten Pfeilen auf einen Rundgang durch das Haus begeben."<sup>41</sup> An jeder dieser Stationen standen Mitarbeiter für Präsentationen, Kurzvorträge und Gespräche bereit, das jeweilige Thema war durch eine entsprechend überschriebene Schautafel klar zu erkennen. Darüber hinaus lagen für die Besucher Informationszettel bereit, die das jeweilige Thema der Station erläuterten. Vorgestellt wurden auf diesem Wege die Geschichte des Gebäudes, die Funktionen des Archivs, die Ausbildung, Erschließung, Reprographie, Lagerung, Bestandserhaltung, Restaurierung mit praktischen Demonstrationen sowie der Lesesaal und die Bibliothek. Zudem hatte man - unter Aufsicht - eine Etage des Magazins vollständig geöffnet. Diese Konzeption, die zu den ersten Tagen der offenen Tür vom 7. bis 9. Dezember 2000 entwickelt worden war, wurde auch 2001 beibehalten, da sich die Kombination von Rundgang und zusätzlich angebotenen Führungen nach Eindruck der Archivare sehr bewährt hat.<sup>42</sup> In anderen Archiven wurden durch kleinere Vorträge und Präsentationen ergänzende Informationen zu einzelnen Themen geboten. So gab es

---

<sup>40</sup> In Baden-Württemberg hatte das Generallandesarchiv Karlsruhe vor fünf Jahren als Mitinitiator der KAMUNA, der Karlsruher Museums Nacht, eine Vorreiterrolle eingenommen; vgl. Clemens Rehm, KAMUNA. Generallandesarchiv präsentiert erfolgreich Landesgeschichte(n), in: Archivnachrichten 25 (2002), S. 7.

<sup>41</sup> Andrea Wettmann, "Es war mächtig gewaltig" - Tage der offenen Tür im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden, in: Sächsisches Archivblatt 1/ 2001, S. 9-10.

<sup>42</sup> Im Jahr 2002 fiel der Tag der offenen Tür aufgrund des Hochwassers buchstäblich ins Wasser.



beispielsweise im Landeshauptarchiv Koblenz Einführungen und Power-Point-Präsentationen zu Themen wie den Zwangsarbeiter-Nachweisen, im Landesarchiv in Schleswig wurde ein Buch-Scanner und die Digitalisierung von Schriftstücken vorgeführt. Einen weiteren festen Programmpunkt stellten in nahezu allen Archiven die Ausstellungen dar. Im Hauptstaatsarchiv Stuttgart waren die Ausstellung über "Afrikaner in Württemberg" und die damalige Dauerausstellung zu sehen, im Bundesarchiv und im Landeshauptarchiv Koblenz wurden jeweils mehrere kleine Ausstellungen präsentiert, im Sächsischen Hauptstaatsarchiv zeigte man im Kartenraum die Zimelien des Archivs. Je nach räumlichen Möglichkeiten wurden Filme vorgeführt. Dies konnten wie im Bundesarchiv Ausschnitte aus deutschen Wochenschauen sein oder auch - wie im schleswig-holsteinischen Landesarchiv - ein Programm von verschiedenen historischen Dokumentarfilmen. Zusätzlich war es möglich, sich Historisches Filmmaterial aus dem Landesfilmarchiv zu leihen und dies an Videogeräten im Lesesaal anzusehen. Weitere Angebote waren die Lesestunden, in denen Archivare beim Entziffern mitgebrachter Dokumente und Briefe in deutscher Schrift halfen. Für die Kinder wurden in einigen Archiven Beschäftigungen oder auch archivpädagogische Aktionen geboten. Im Bundesarchiv wurde gemalt und vorgelesen, zudem wurden Kinderfilme gezeigt. Im Hauptstaatsarchiv Stuttgart hatte man für die Kinder ein "kleines Archiv" aufgebaut, in dem die Kinder mit Aktionen wie Siegelkneten, Buchstaben-Suchen und Wappenmalen an das Thema Archiv herangeführt wurden. Obligatorisch waren zudem Bücherstände, Preisrätsel und Gewinnspiele sowie ein Archivcafé. Im Landeshauptarchiv Koblenz hatte man auf das Café verzichtet und stattdessen einen Bierstand vor der Tür aufgebaut und eine Jazz-Band aufspielen lassen.

Die Resonanz auf den Tag der offenen Tür fiel bei allen Archiven sehr gut aus. Die Besucherzahlen lagen zwischen 400 und mehr als 1000 Menschen.<sup>43</sup> In allen Archiven ist die Wiederholung und die regelmäßige Veranstaltung von Tagen der offenen Tür im Rhythmus von mehreren Jahren geplant.<sup>44</sup>

In kleinerem Rahmen und mit einer Ausrichtung auf andere Zielgruppen werden in einigen Archiven weitere Veranstaltungen angeboten. So lädt das Marburger Staatsarchiv seit zwei Jahren in Zusammenarbeit mit dem hessischen Geschichtsverein und der historischen Kommission zu einem Neujahrsempfang ein. Der erste Empfang im Jahr 2001 diente der Vorstellung des Landgrafensaales. Etwa 120 Gäste hatten die Möglichkeit, den Saal und die darin ausgestellten Portraits der Landgrafen zu besichtigen, die durch einen kurzen Text vorgestellt wurden. Neben der Vorstellung des neu geschaffenen Veranstaltungsraumes diente der Empfang auch der Vorstellung der Arbeitsergebnisse und der Pläne der Veranstalter für das begonnene Jahr. Der zweite, dergestalt veranstaltete Neujahrsempfang konnte 150 Besucher anlocken, obwohl dieses

---

<sup>43</sup> Im Hauptstaatsarchiv Stuttgart wurden über 600 Besucher gezählt, im Landesarchiv in Schleswig etwa 1000, in Koblenz besuchten etwa 400 Besucher das Bundesarchiv und etwas weniger das Landeshauptarchiv. Die Besucherzahlen lagen im Durchschnitt aller Archive bei 129 Besuchern; vgl. Wahl, Tag, S. 354.

<sup>44</sup> Bei der Umfrage des VdA gaben von den 300 Archiven, die einen Fragebogen zum Tag der Archive ausfüllten, 86 % an, die Aktion als erfolgreich einzuschätzen, 91 % intendieren eine Wiederholung; vgl. Wahl, Tag, S. 361.

Mal kein besonderes Thema anstand.<sup>45</sup> Im Bundesarchiv findet eine langjährige Reihe von Filmabenden statt, die in Zusammenarbeit mit dem Kultur- und Schulverwaltungsamt der Stadt durchgeführt werden und von einem früheren Mitarbeiter des Archivs ins Leben gerufen wurden. Mit der Organisation ist vor allem die Stadtverwaltung betraut, es werden Eintrittsgelder genommen. In unregelmäßigen Abständen lädt auch das Bundesarchiv zu Filmabenden ein - im letzten Jahr war dies ein Filmabend in Zusammenarbeit mit dem Freundschaftsverein Koblenz - Petah Tikva, der mit ca 120 Besuchern eine gute Resonanz fand.

An größeren kulturellen Veranstaltungen, die in Kooperation mit weiteren Institutionen stattfinden, beteiligte sich von den untersuchten Archiven nur das Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Es nimmt seit einigen Jahren erfolgreich an der "Langen Nacht der Museen" teil, in der die Stuttgarter Museen, Kulturinstitutionen und Galerien bis nachts um 2.00 Uhr geöffnet haben und – so der Werbetext - "zahlreiche Sonder-Führungen, Events, Performances, Partys, Konzerte, DJs, Live-Bands und Kulinarisches" anbieten. Die Angebote wurden im letzten Jahr von ca. 25.000 Menschen wahrgenommen, die sich entweder zu Fuß durch die Innenstadt bewegten oder einen Bus-Shuttle zu den Kulturinstitutionen nutzen konnten. Das Hauptstaatsarchiv profitierte dabei von seiner sehr guten Lage neben der Staatsgalerie und direkter Nähe des Württembergischen Kunstvereins und wurde in den Vorankündigen oftmals neben diesen großen Institutionen erwähnt. Das Archiv bot eine Kombination aus Ausstellung, Musik und Kulinarischem an. Es zeigte Archivalien und Objekte zum Thema der "Wilden 50er Jahre". Passend hierzu wurden Hawai-Toast und Königin-Pastete angeboten, eine Rock'n Roll-Band spielte Musik der Zeit. Die Angebote fanden eine sehr gute Resonanz und wurden häufig in der Presse erwähnt.<sup>46</sup> Eventcharakter besitzt auch die jährliche Teilnahme des Hauptstaatsarchivs auf dem sogenannten "Kulturmarkt" der Stadt. Während des Marktes werden im Zentrum der Stadt vor dem Schloss große Zelte aufgebaut, in denen sich die verschiedenen Institutionen an Ständen präsentieren können. Seitens des Archivs werden hier unter anderem Postkarten und Siegel verkauft, aber auch Lesungen aus Archivalien vorgeführt und Demonstrationen der Restaurierungswerkstatt vorgenommen. Ziel ist es, wie bei der Langen Nacht der Museen, auch Besuchergruppen anzusprechen und zu informieren, die nicht zum "klassischen" Archivpublikum zählen.<sup>47</sup>

### **3.4. Führungen**

Führungen stellen einen festen Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit in allen untersuchten Archiven dar. Sie werden im Rahmen von größeren Veranstaltungen wie dem Tag der offenen Tür, aber auch als selbständige Veranstaltung angeboten. In der Regel werden die Führungen auf Anfragen

<sup>45</sup> Aloys Schwersmann, Neujahrsempfang im Staatsarchiv, in: Archivnachrichten aus Hessen 2 / 2002, S. 17-18.

<sup>46</sup> In zwei Artikeln wurde insbesondere das kulinarische Angebot der "großen Institutionen" und auch des Hauptstaatsarchives gelobt, das den Besuchern das Durchhalten der Langen Nacht erleichtert habe; vgl. Esslinger Zeitung, 18.3.2002 sowie Südwest Presse, 18.3. 2002.

<sup>47</sup> Daß dies gelingt, zeigt sich auch daran, daß den Archivaren dort des öfteren die Frage "Darf denn jeder ins Archiv rein?" gestellt wird.

anberaumt; lediglich wenige Archive - so das Hauptstaatsarchiv Stuttgart - bieten die Führungen ausdrücklich an. Dies geschieht durch einen Flyer, der erste Informationen zur Archivnutzung bietet, aber auch durch die Vorlesungsverzeichnisse der Universität, in dem für das Beginn jeden Semesters einige Führungen angeboten werden. Dieses Angebot findet eine große Resonanz und wird von Geschichtsstudenten und Professoren gerne genutzt. Angeboten werden in Stuttgart seitens des Geschichtsvereins zudem einige thematische Führungen, in denen Archivalien zu bestimmten historischen Ereignissen im Mittelpunkt stehen. Diese Veranstaltungen stehen auch weiteren Personengruppen offen. Die Führungen des Bundesarchivs stehen seit Jahren auch im Programm der örtlichen Volkshochschulen.

In den meisten der Archive werden im Jahr etwa 15 bis 20 Führungen veranstaltet.<sup>48</sup> Eine deutlich höhere Frequenz von Führungen haben lediglich das schleswig-holsteinische Landesarchiv als einziges staatliches Archiv im Bundesland und das Bundesarchiv am Standort Koblenz. In letzterem werden im Durchschnitt drei- bis vier Führungen pro Monat durchgeführt.<sup>49</sup> Das Publikum ist in allen Archiven sehr heterogen, geführt werden die Teilnehmer von Seminaren und Übungen der Universitäten ebenso wie Mitglieder von historischen Vereinen und Landfrauengruppen. Die Archivare bemühen sich in der Regel, auf den Hintergrund der jeweiligen Gruppe einzugehen - so wird beispielsweise bei der Führung eines Heimatvereines eine Landkarte aus der Region und bei einer Studentengruppen eine Quelle zum Thema des Proseminars gezeigt. Die Führungen beginnen zunächst mit einem Einführungsvortrag über die Bereiche und Aufgaben eines Archivs, anschließend werden die Räumlichkeiten und die jeweiligen Tätigkeiten vorgestellt, zum Abschluss - aber auch zwischendurch - wird noch einmal die Möglichkeit gegeben, Fragen zu stellen. Die Dauer liegt jeweils bei eineinhalb und zwei Stunden. Im Bundesarchiv wird die Möglichkeit geboten, abschließend noch einen Film aus den Beständen des Filmarchivs zu sehen. Hierauf wird bereits bei der Anmeldung der Besuchergruppen hingewiesen und eine Übersicht über die Filme mit einer Kurzbeschreibung zugesandt.<sup>50</sup>

Bei dieser Form der Öffentlichkeitsarbeit wird ein sehr heterogenes Publikum von potentiellen späteren Nutzern bis hin zu eher touristisch Interessierten angesprochen. Letzteren bietet man zwar das erwartete "Faszinosum Archiv", zugleich wird aber über die Aufgaben und Funktionen der Archive informiert und somit auf ein größeres Wissen über Archive in der Bevölkerung hingewirkt. Insofern können die Führungen nach wie vor als sehr wirkungsvoll eingeschätzt werden, auch wenn sie weniger Menschen als die zuvor genannten größeren Veranstaltungen ansprechen können.

---

<sup>48</sup> So fanden 2001 im Landeshauptarchiv Koblenz 17 Führungen mit insgesamt 740 Teilnehmern statt, im Staatsarchiv Marburg wurden 2002 insgesamt 16 Führungen veranstaltet. Etwa 500 Personen werden im Jahr durch das Sächsische Hauptstaatsarchiv Dresden geführt.

<sup>49</sup> Dabei variiert die Häufigkeit in den einzelnen Monaten, so finden beispielsweise im Spätsommer nur sehr wenige Führungen statt, während die Häufigkeit im November mit 9 Veranstaltungen ausgesprochen hoch war.

<sup>50</sup> Manuela Vack, Besuchergruppen in der Hauptdienststelle des Bundesarchivs. Ein kleiner Erfahrungsbereich, in: Mitteilungen aus dem Bundesarchiv 2001, Heft 3, S. 27 - 28.

### 3.5. Archivpädagogik

Die Schaffung von archivpädagogischen Stellen und das archivpädagogische Angebot gestalten sich in den jeweiligen Bundesländern sehr unterschiedlich.<sup>51</sup> In Rheinland-Pfalz und in einigen anderen Bundesländern hatte man bereits in den 70er Jahren erste Mappen für den Unterricht zusammengestellt und Modellversuche zur Schülerarbeit im Archiv durchgeführt,<sup>52</sup> zu einer Einstellung von Archivpädagogen und einer Institutionalisierung dieser Entwicklung kam es allerdings nicht. Eine erste Stelle für Archivpädagogen wurde 1984/85 im Stadtarchiv von Bremerhaven geschaffen, weitere Stellen folgten in den Bundesländern Bremen, Hessen und Nordrhein-Westfalen.<sup>53</sup> Von den untersuchten Archiven weist somit nur das Staatsarchiv Marburg eine institutionell verankerte Archivpädagogik auf. Die Stellen, die 1986/87 an den drei Staatsarchiven Darmstadt, Wiesbaden und Marburg eingerichtet wurden, werden von Lehrern wahrgenommen, die mit einem bestimmten Stundendeputat - derzeit 7 Wochenstunden - an die Archive abgeordnet sind. Der Schwerpunkt der Arbeit des Marburger Archivpädagogen liegt in der Betreuung von Schulklassen, in der Lehrerfortbildung und in der Erstellung digitaler Präsentationen. Für die Arbeit mit Originaldokumenten liegen im Staatsarchiv ausgewählte Akten und didaktisches Begleitmaterial sowie themenspezifische Aufgabenstellungen vor. Themen, die im letzten Jahr angeboten wurden, waren die Auswirkungen der französischen Revolution in Hessen, Vormärz und Revolution 1848, die Weimarer Republik, die "Nationalsozialistische Revolution", Zwangsarbeiter, Migration und Flüchtlinge sowie die Eingliederung der Sudetendeutschen. Die Schülerarbeit gestaltet sich je nach Entfernung der Schule unterschiedlich intensiv, da Schüler aus entfernteren Schulen eher für einen Tag ins das Archiv kommen, Marburger Gymnasiasten zum Teil im Rahmen des Geschichtsunterrichts regelmäßig das Archiv besuchen. Ergänzt wird die Arbeit mit den Archivalien vor Ort durch das Angebot des digitalen Archivs, mit dem die Schüler nach der Ansicht der Originalakten weiterarbeiten können. Neben dieser ständigen Aufgabe wurden im letzten Jahr Schülerinnen und Schüler, die sich am Schülerwettbewerb zum Thema Migration beteiligten, bei der Archivrecherche und durch Material unterstützt. Weiterhin veranstaltete der Archivpädagoge im Sommersemester an der Philipps-Universität ein Blockseminar zum Thema "Internet und Geschichtswissenschaften: Die digitale Revolution als Herausforderung für Wissenschaft und Unterricht", in dessen Rahmen u.a. Schlüsseldokumente digitalisiert wurden. Das Internetangebot "DigAM - digitales archiv marburg" wurde im letzten Jahr um die Dokumentenzusammenstellung zur Nationalsozialistischen Revolution und um eine online-Präsentation zur Zinn-Ausstellung ergänzt.

In den übrigen Archiven, in denen die Archivpädagogik keine institutionelle Verankerung besitzt, hängt die Schaffung von Angeboten an Schüler vom Engagement der Archivare und von der Politik und Schwerpunktsetzung der Hausleitung ab. In den meisten der untersuchten Archive,

<sup>51</sup> Von allen Veranstaltungen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde bislang lediglich die Archivpädagogik einer ersten Zusammenstellung und Bilanz unterzogen, was sicherlich im Kontext der immer noch andauernden Auseinandersetzung um die Etablierung als Fachaufgabe zu sehen ist.

<sup>52</sup> Vgl. Richter, Öffentlichkeitsarbeit, S. 37.

<sup>53</sup> Günther Rohdenburg, "sowohl historisch als auch pädagogisch, didaktisch und archivarisches qualifiziert ...". Zur Geschichte der "Archivpädagogen" als Mitarbeiter der historischen Bildungsarbeit an Archiven, in: Der Archivar 53 (2000), online unter: [www.archive.nrw.de/archivar/2000-03/Aa03.htm](http://www.archive.nrw.de/archivar/2000-03/Aa03.htm)

im schleswig-holsteinischen Landesarchiv, im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden und im Landeshauptarchiv Koblenz, gibt es bislang gar keine archivpädagogischen Angebote. Im Bundesarchiv stehen für Schulklassen Ordner mit Materialien zur NS-Zeit bereit - die Wahrnehmung dieses Angebotes und die Betreuung und Arbeit mit den Schülern obliegt jedoch den Lehrern. In Baden-Württemberg wurde vor wenigen Jahren die Erstellung einer archivpädagogischen Broschüre durch ein Projekt des Kultusministeriums und der Landesarchivdirektion gefördert.<sup>54</sup> Auf der website der Landesarchivdirektion finden sich weiterhin Unterrichts- und Präsentationsmodelle, in denen historische Themen anhand einer Kombination aus digitalisierten Archivalien und erläuternden Texten erarbeitet werden können.<sup>55</sup> Im Hauptstaatsarchiv Stuttgart wird das archivpädagogische Angebot vorwiegend von einem Referenten wahrgenommen, der monatlich ein bis zwei Schulklassen betreut. Die Themen können dabei an besondere Anlässe gekoppelt sein. So wurde vor wenigen Jahren in den Schulen anlässlich der 1848er Revolution ein dreitägiges Projekt durchgeführt, das aus dem Besuch der Ausstellung in Karlsruhe, einem Archivtag und einem weiteren Exkursionstag bestand. Mitarbeiter des Hauptstaatsarchivs hatten bereits im Vorfeld der Veranstaltungen auf die Möglichkeit der Archivarbeit aufmerksam gemacht und sich zu diesem Zweck mit dem Oberschulamt in Verbindung gesetzt, das die Informationen an die Schulen weiterleitete. Diese und ähnliche Angebote werden in der Regel von Schülern der 10., 11. und 12. Klassenstufe genutzt. Sie erhalten im Hauptstaatsarchiv zunächst eine allgemeine Einführung sowie Archivführung und können anschließend mit Archivalien arbeiten. Ist das Thema nicht wie bei der 1848er Revolution vorgegeben, dann wählen die Schüler die einzusehenden Archivalien aus einem Themenkatalog aus - diese Wahlmöglichkeit hat sich nach Meinung des Archivars sehr bewährt, weil hierdurch bei den Schülern der Eindruck eines aufgezwungenen Programms vermieden werden kann. Mitunter habe sich aus den Angeboten eine Benutzung entwickelt. So hatte sich eine Klasse bei ihrem Archivbesuch mit dem Thema des Nationalsozialismus auseinandergesetzt und hierbei Quellen zum Schicksal der Juden in ihrer Region eingesehen. Hieraus entwickelte sich ein weitergehendes Projekt, bei dem die Schüler zunächst in kleineren Gruppen wiederkehrten und bei ihrem ersten selbständigen Archivbesuch noch eine eingehendere Betreuung erhielten, später aber als "normale Nutzer" weiterarbeiteten. Oftmals kommen auch dieselben Lehrer mit verschiedenen Klassen wieder, nachdem sie das archivpädagogische Angebot kennengelernt haben.

Die Archivpädagogik stellt eines der wirkungsvollsten Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit dar, das bislang aber nur in wenigen Bundesländern genutzt wird. Langfristig könnte durch die Arbeit mit den Schülern jedoch ein breites gesellschaftliches Bewusstsein von den Aufgaben der Archive und der "Allzugänglichkeit" der historischen Quellen bewirkt werden.<sup>56</sup>

---

<sup>54</sup> Maria Würfel, Erlebniswelt Archiv. Eine archivpädagogische Handreichung, Herausgegeben von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Stuttgart 2000.

<sup>55</sup> <http://www.lad-bw.de/fr-frag.htm>

<sup>56</sup> Um dies zu erreichen fordert Clemens Rehm, daß jeder Schüler in seiner Schulzeit einmal ein Archiv besucht haben soll; vgl. Clemens Rehm, "Nicht nur für Gymnasiasten". Grundsatzüberlegungen zu Zielgruppen archivpädagogischer Arbeit, online unter: <http://www.lad-bw.de/lad/rehm.htm>

### **3.6. Kurse, Seminare, Tagungen, Kolloquien**

Bei der Gewinnung neuer Nutzer stellen nicht nur die Schüler, sondern auch Erwachsene eine Zielgruppe dar. In Staatsarchiv Marburg und im Landeshauptarchiv Koblenz bieten einige Archivare deshalb in den örtlichen Volkshochschulen Kurse zur Paläographie an, in denen an das Lesen alter Schriften und an das Arbeiten im Archiv herangeführt wird. In Stuttgart wird unter der Federführung des Geschichtsvereins in jedem Herbst ein solcher Kurs von einem Archivar in den Räumen des Hauptstaatsarchivs durchgeführt.

Daneben pflegen die Archive Kontakte zu den Universitäten und bieten Möglichkeiten der Einführung von Studenten in das archivische Arbeiten. Die Zusammenarbeit gestaltet sich je nach Standort und Größe der Universitäten verschieden intensiv. Archivare des Bundesarchivs bieten des öfteren Lehrveranstaltungen an der Universität Koblenz, je nach persönlichen Bezügen aber auch in Mannheim oder in Stuttgart an. In Stuttgart bestehen enge Bezüge zu den Universitäten Stuttgart und Tübingen, an denen der Leiter des Hauses und einige weitere Archivare als Dozenten tätig sind. In ähnlicher Weise unterrichten Archivare der anderen Staatsarchive an den jeweiligen Universitäten in Marburg, Kiel, Koblenz oder auch in Trier.<sup>57</sup> In Verbindung mit den Lehrveranstaltungen erhalten die Studierenden eine Führung durch das Haus, mitunter werden auch Teile eines Seminars in das Archiv verlagert, um hier am Beispiel eines Seminarthemas die Arbeit mit Archivalien einzuüben. Losgelöst von den Lehrveranstaltungen werden zu Beginn jedes Semesters in den Vorlesungsverzeichnissen der Universitäten Führungen durch das Hauptstaatsarchiv Stuttgart angeboten, die eine sehr gute Resonanz finden. Teil der Zusammenarbeit von Archiven und Universitäten sind auch die mehrwöchigen Archivpraktika, die den Studenten beispielsweise im Hauptstaatsarchiv Stuttgart und im Landesarchiv in Schleswig angeboten werden.

Während die Paläographiekurse und Seminare der unmittelbaren Gewinnung neuer Nutzer dienen, soll mit Tagungen und Kolloquien die Zielgruppe der Wissenschaftler angesprochen werden. Historische Fachtagungen werden inzwischen allerdings nur noch selten von den Archiven ausgerichtet, da dies immer weniger als archivische Aufgabe und mehr als die der Universitäten und Forschungsinstitute verstanden wird. Von den untersuchten Archiven veranstaltete in den letzten Jahren lediglich das Landesarchiv in Schleswig eine eigene Fachtagung bzw. ein Symposium zur Regional- und Landesgeschichte. Im Marburger Staatsarchiv werden zudem Tagungen und Symposien veranstaltet, die in Kooperation mit dem Verein für hessische Geschichte und Landeskunde e.V. organisiert werden. So wird die Eröffnung der nächsten Ausstellung des Staatsarchivs über die Erhebung des Landgrafen von Hessen-Kassel in den Kurfürstenstand mit einem eintägigen Kolloquium begangen, das von dem Verein ausgerichtet wird. Die übrigen Archive treten nicht als Veranstalter historischer Fachtagungen in Erscheinung, auch wenn die Archivare oftmals als Referenten für historische Vorträge und für die Teilnahme an Tagungen gewonnen werden.

---

<sup>57</sup> Im Landeshauptarchiv Koblenz arbeitet man vor allem mit der Universität Trier und weniger mit dem relativ kleinen historischen Seminar der Universität in Koblenz zusammen.

Seitens der Archive werden verstärkt Fachtagungen ausgerichtet, die dem Austausch und der Information unter Archivaren dienen. Die Tagungen und Kolloquien werden oftmals von der Archivverwaltung, mitunter aber auch von den Archiven selbst veranstaltet. So fanden in den letzten Jahren mehrere Kolloquien statt, die von der baden-württembergischen Landesarchivdirektion und der Sächsischen Archivverwaltung organisiert wurden. Von den untersuchten Staatsarchiven richtete im letzten Jahr nur eines, das Staatsarchiv Marburg, eine Tagung aus. Im Oktober 2002 fand hier in Kooperation mit der Archivschule Marburg ein Kolloquium über die Situation der Universitätsarchive in Deutschland statt. Obwohl die Veranstaltungen in erster Linie das Ziel des fachlichen Austausches verfolgen, kann mitunter auch eine breitere Wirkung erzielt werden. So wurde in der lokalen Presse ausführlich über die Tagung und über das Bestreben berichtet, in Marburg selbst ein Universitätsarchiv einzurichten. Wenn in der Presse über die Fachtagungen und Kolloquien berichtet wird, können auch diese Veranstaltungen mitunter eine Wirkung erzielen, die über die reine Fachdiskussion hinausgeht. Die historischen Fachtagungen sowie Kolloquien zu archivfachlichen Fragen sind letztlich jedoch Veranstaltungen, die nur für eine kleine Zielgruppe von Interesse sind und in Hinblick auf die Ziele archivischer Öffentlichkeitsarbeit nur eine geringe Resonanz erzielen können.

### **3.7. Behördenarbeit als Öffentlichkeitsarbeit?**

Für eine Einbeziehung der Behörden und abgebenden Stellen in die Öffentlichkeitsarbeit sprechen mehrere Gründe. Oftmals wissen gerade die Behördenmitarbeiter nichts oder zu wenig über die Staatsarchive und deren Aufgaben, zudem wäre die Weitergabe von Informationen im Sinne einer besseren Zusammenarbeit. Wie Clemens Rehm in einem Aufsatz von 1998 betonte, ist die Werbung um Vertrauen gerade bei den Behörden bzw. Registraturbildner "unbedingt vonnöten".<sup>58</sup> Dies lässt es sinnvoll erscheinen, Öffentlichkeitsarbeit nicht allein als eine aktive Darstellung des Archivs gegenüber einer breiteren Öffentlichkeitsarbeit zu definieren - oder alternativ die Vertreter der Behörden und abgebenden Stellen nicht mehr nur als "Schriftgutproduzenten", sondern zugleich als Teil dieser breiteren Öffentlichkeitsarbeit anzusehen.

Informationsveranstaltungen für die Mitarbeiter der Behörden werden in zahlreichen Archiven auf Bedarf durchgeführt - dies geschieht in der Regel jedoch nur sporadisch und in größeren zeitlichen Abständen. Eine Ausnahme stellen die Archive in den neuen Bundesländern dar, in denen in regelmäßigen Abständen Behördentage veranstaltet werden. Dieses Veranstaltungsangebot soll der besseren Zusammenarbeit dienen und war anlässlich der neu greifenden Abgabeverpflichtung für die Behörden in den neuen Bundesländern ins Leben gerufen worden. Während die DDR-Überlieferung bei der Vereinigung ohne Frist übernommen wurde, gilt für die anschließende Überlieferung eine Anbietungsfrist von 10 Jahren, die vor zwei Jahren zum ersten Mal erreicht wurde. Auf den so entstandenen Beratungsbedarf reagierten die Archive mit dem Angebot des Behördentages, der inzwischen sechs- bis siebenmal im Jahr durchgeführt wird.

---

<sup>58</sup> Vgl. Rehm, Spielwiese, hier Sp. 211.

Die eingeladenen Vertreter einer Behörde erhalten dabei zunächst durch eine Powerpoint-Präsentation eine erste Einführung in die Aufgaben und Bereiche eines Archivs. Hieran schließt sich eine Führung durch das Haus an, bei der neben den verschiedenen Räumen und Tätigkeitsfeldern oftmals auch Archivalien zur Geschichte der jeweiligen Behörde gezeigt werden. Bei einer anschließenden Besprechung stehen schließlich die konkrete Zusammenarbeit mit der Behörde, die Arbeitsabläufe der Bewertung, Übergabe etc sowie weitere Fragen im Mittelpunkt. Die Resonanz dieser Veranstaltungen ist durchgängig positiv. Darüber hinaus werden auch in den Behörden selbst Informationsveranstaltungen durchgeführt. Der besseren Zusammenarbeit mit den Behörden dienen zudem Kurse für Registraturmitarbeiter, die von der Akademie für öffentliche Verwaltung in Meißen durchgeführt werden. Im Rahmen dieser Kurse werden die Registratoren auch für einen Tag in das Hauptstaatsarchiv eingeladen.

In weniger intensiver und institutionalisierter Weise finden ähnliche Informationsveranstaltungen auch in anderen Archiven statt. So gibt es beispielsweise im Landesarchiv in Schleswig, im Hauptstaatsarchiv Stuttgart und im Bundesarchiv in Koblenz je nach Anlass zwei- oder dreimal im Jahr derartige Angebote. Der Ablauf ähnelt dem der normalen Hausführungen, allerdings wird bei der abschließenden Besprechung dann schwerpunktmäßig auf die Zusammenarbeit mit dem Archiv und die Übergabe eingegangen.<sup>59</sup>

### **3.8. Weitere Planungen der untersuchten Archive**

Neukonzeptionen und Erweiterungen der dargestellten Angebote sind in der nächsten Zeit im Hauptstaatsarchiv Stuttgart und im Landeshauptarchiv Koblenz geplant. Im Landeshauptarchiv Koblenz soll demnächst das Altmagazin des Hauses entkernt werden, um dort einen neuen Ausstellungsraum einzurichten. Intendiert ist eine Dauerausstellung, in der die Zimelien des Hauses ausgestellt werden und zugleich die Tätigkeiten des Hauses - so beispielsweise der Bereich der Restauration - vermittelt werden. Mit einer ähnlichen Intention wird in Stuttgart derzeit die Dauerausstellung überarbeitet und vorrangig auf die Präsentation der Quellen und des archivischen Arbeitens ausgerichtet. Hiermit will man sich stärker an den künftigen Nutzern orientieren und quellenkundliches Wissen vermitteln. Der bisherige Ausstellungsraum wird in eine dunkel gehaltene "Schatzkammer" verwandelt, in der die verschiedenen Archivalien in gezielt ausgeleuchteten Vitrinen präsentiert werden. Die erläuternden Texte sind in aufziehbaren Schubladen versteckt, so dass der Besucher aufgefordert ist, erst einmal das Objekt auf sich wirken zu lassen - und sich eigene Gedanken zu machen. Zusätzlich in den Raum gestellte Vitrinen werden Autographen enthalten und das monatlich gezeigte "Archivale des Monats" präsentieren. Ferner ist geplant, im Foyer des Hauses Vitrinen aufzustellen, in denen anhand von Objekten und Texten die Tätigkeiten der Archivare wie Restauratoren dargestellt werden sollen.

---

<sup>59</sup> Darüber hinaus haben das Landesarchiv in Schleswig und weitere Archive einer Beratungsverpflichtung gegenüber den Archivaren ohne Fachausbildung nachzukommen und hier entsprechende Fortbildungen anzubieten. Diese können jedoch meines Erachtens im Gegensatz zu der Behördenberatung dezidiert aus der Öffentlichkeitsarbeit ausgegrenzt werden, da sie eher der beruflichen Aus- und Weiterbildung dienen.



Neben der Neukonzeption der Dauerausstellung und der Vitrinen zur Präsentation archivischer Aufgaben ist eine Verkaufsauslage im Foyer des Archivs geplant, in der Kataloge und kleinere Gegenstände wie Siegelabgüsse erworben werden können.

#### **4. Formen der Öffentlichkeitsarbeit - Medien**

Neben den konkreten Veranstaltungsangeboten an die Öffentlichkeit sind auch die Aktivitäten und Medien von Interesse, mittels derer die Archive ihre Funktionen und Tätigkeiten, aber auch ihre Angebote und Produkte der breiteren Öffentlichkeit vermitteln. Diese sollen im Folgenden analysiert werden.

##### **4.1. Publikationen**

In den meisten der untersuchten Archive gibt es Faltblätter, die erste Informationen über das Archiv bieten und über die Modalitäten der Archivnutzung Auskunft geben. Lediglich das schleswig-holsteinische Landesarchiv besitzt derartige Einführungsmaterialien bislang noch nicht und will sie in näherer Zukunft, als Nebenprodukt der Überarbeitung des Internet-Auftritts, erstellen lassen. Die Gestaltung der bisherigen Materialien sieht in den jeweiligen Archiven sehr unterschiedlich aus. Die Spanne reicht hier von farbigen Hochglanzfaltblättern bis hin zu einfacheren, auf dem Kopierer vervielfältigten Informationsmaterialien. Dabei variiert auch der Umfang der angebotenen Informationen. Im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden sind mehrere Materialien in Planung; bislang existiert lediglich ein Faltblatt, das über die Aufgaben von staatlichen Archiven im Allgemeinen informiert und Informationen über die Geschichte und Zuständigkeit, eine knappe Beständeübersicht sowie Angaben zur Nutzung und Anreise bietet. In zahlreichen Archiven liegen neben dieser allgemeinen Vorstellung des Archivs weitere Informationsmaterialien vor. So stehen beispielsweise im Landeshauptarchiv Koblenz und im Staatsarchiv Marburg Faltblätter bzw. Broschüren über das Archivgesetz, die Gebührenordnung, besondere Bestände<sup>60</sup> sowie Benutzungshinweise für Genealogen und Familienforscher sowie Orts- und Heimatforscher zur Verfügung. In Koblenz hatte man zudem anlässlich des Tag der Archive im Jahr 2001 ein farbiges Faltblatt erstellt, in dem sich alle drei Koblenzer Archive - Bundesarchiv, Landeshauptarchiv und Stadtarchiv - vorstellen. Im Hauptstaatsarchiv Stuttgart liegen zum einen farbige Faltblätter aus, die - mit einheitlichem Logo und Layout gestaltet - über die jeweiligen Staatsarchive, die Landesarchivdirektion, Landesforschung und Landesbeschreibung und das Institut für Bestanderhaltung informieren. Darüber hinaus finden die Nutzer im Lesesaal zwei weitere Faltblätter vor, die Quellen zur Familien- und Wappenforschung vorstellen und als "Leitfaden zur Nutzung des Archivs" erste Hinweise an die Hand geben. Hierin werden die vorbereitenden Fragen zur Archivrecherche beschrieben, die Hilfsmittel zur Nutzung des Archivs vorgestellt und die einzelnen Schritte der Recherche anhand eines Beispiels vorgeführt. Anlässlich der Ausstellung "Vom Pergament zum Computer", die von der Landesarchivdirektion gezeigt worden war, hatte man zudem ein mehrseitiges Faltblatt erstellt, in dem ausführlich über die Entwicklung des Archivwesens, die archivarischen Kernaufgaben, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit und weitere Tätigkeiten informiert wurde. Dies wird inzwischen vor allem zur Information der Ausbildungsinteressenten weitergegeben, in den Staatsarchiven liegt

---

<sup>60</sup> Im Landeshauptarchiv Koblenz zum Bestand 656 "Personenstandsregister, Dezenaltabellen, Kirchenbücher", im Staatsarchiv Marburg zur Karten- und Planabteilung.

es nicht aus. Die ausführlichste und am besten gestaltete Vorstellung eines Archivs und der archivarischen Tätigkeiten bietet eine Broschüre des Bundesarchivs, die anlässlich des Jubiläums im letzten Jahr erstellt worden war. Hierin werden in umfassender Weise das Archiv, dessen Bestände und Strukturen, aber auch die archivarischen Tätigkeiten vorgestellt. Enthalten sind Kapitel zur Entwicklung des Archivs, den Strukturen und Standorten und den Typen des Schriftgutes. Weiterhin werden die archivischen Aufgaben des Bewertens, Erschließens, der Benutzung bzw. Nutzbar-Machung und des Erhaltens vorgestellt. Darüber hinaus wird auf Dienstleistungen wie Behördenberatung, Bereitstellung von Schriftgut, Editionen und Publikationen, Datenbanken, Historische Bildungsarbeit und Ausstellungen und Internationale Zusammenarbeit eingegangen. Die Broschüre fand bei den Nutzern eine sehr positive Resonanz, wöchentlich kommen noch etwa zwei bis drei Anfragen mit der Bitte um Zusendung der Broschüre, die inzwischen für 4 Euro verkauft wird. Ein Auszug aus der Broschüre liegt auch im Lesesaal aus; Materialien zur Heranführung der Nutzer an das Arbeiten im Archiv und an die einzelnen Arbeitsschritte existieren dagegen nicht. Dem Nutzer stehen hier neben dem genannten Folder lediglich die Kostenverordnung, Benutzungsordnung, eine Liste der Nachlassbestände und eine Zusammenstellung der Bestände privater Herkunft zur Verfügung.

Mit Ausnahme der "Rückmeldungen" für die Broschüre des Bundesarchivs gibt es kaum konkrete Anhaltspunkte für die Wirkung und Resonanz der vorgestellten Einführungsmaterialien, da eine Nutzerbefragung den Rahmen dieser Untersuchung gesprengt hätte. Nach Einschätzung der meisten Archivare haben sich diese Angebote jedoch in der Praxis bewährt und werden gerade von Erstnutzern gerne angenommen.

Neben den Materialien zur Nutzerinformation werden von den meisten Archivverwaltungen Periodika herausgegeben. Von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg werden die "Archivnachrichten", vom Sächsischen Staatsministerium des Inneren das "Sächsische Archivblatt", vom Hessischen Hauptstaatarchiv die "Archivnachrichten aus Hessen" und in Rheinland-Pfalz das Mitteilungsblatt "Unsere Archive" herausgegeben. Das Bundesarchiv veröffentlicht in jedem Jahr zwei bis drei Ausgaben der "Mitteilungen aus dem Bundesarchiv". In den jeweiligen Blättern wird über Ausstellungen und weitere Veranstaltungen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit, über den Abschluss von Projekten - die Fertigstellung eines Findbuches oder die Verzeichnung eines Nachlasses - und Aktivitäten wie die Restauration besonders bedeutsamer Archivalien sowie Tagungen berichtet. In den Baden-Württembergischen Archivnachrichten findet sich zudem stets eine umfangreiche Beilage mit Quellenmaterial für den Unterricht und eine Liste der Veranstaltungstermine. Die Auflage der Mitteilungshefte ist unterschiedlich. Von den Mitteilungen des Bundesarchivs werden jeweils 1200 Exemplare gedruckt, von denen 800 an die Mitarbeiter verteilt werden. Weitere 300 Exemplare werden an andere Archive und an Privatpersonen, die daran Interesse haben, versandt. Das in Rheinland-Pfalz herausgegebene Heft "Unsere Archive" und das "Sächsische Archivblatt" erscheinen dagegen in einer Auflage von 2500 Stück und werden in den Behörden bzw. den abgabepflichtigen Stellen des Landes verteilt

und ausgelegt. Die Archivnachrichten, die von der baden-württembergischen Landesarchivdirektion herausgegeben werden, erscheinen dagegen in einer Auflage von 5500 bis 6000 Stück und werden an alle Landesbehörden, alle Gymnasien und an weitere Archive wie auch an Einzelpersonen abgegeben. Für die Schulen sind die Archivnachrichten insbesondere wegen der Beilage "Quellenmaterial für den Unterricht" von Interesse, in der am Beispiel einer Quelle in einen Themenkomplex eingeführt wird. Die Archivnachrichten werden den Gymnasien durch den Neckar-Verlag zusammen mit einer anderen Publikation zugestellt. Die Zielgruppen der Mitteilungshefte sind somit sehr unterschiedlich und reichen von den Mitarbeitern, den Behörden bis hin zu den Schulen. Von vielen Archivaren wird die Wirksamkeit der Veröffentlichungen, die nur an die Behörden und abgebenden Stelle verteilt werden, skeptisch beurteilt. Positiver kann die Wirkung bei den Heften eingeschätzt werden, die Angebote wie die Beilagen für den Unterricht aufweisen. Eine konkrete Messbarkeit von Wirkung und Resonanz gibt es dagegen bei keiner dieser Veröffentlichungen.

Neben den Mitteilungsblättern besitzen alle Archive eigene Publikationsreihen, in denen Findbücher, Regesten und Urkunden, Ausstellungskataloge, Tagungs- und Vortragsbände, Lexika, teilweise auch Bibliographien erscheinen. Die meisten Archive geben zudem wissenschaftliche Reihen heraus. Eine Analyse der Nutzerfreundlichkeit der Findmittel, die sicherlich einen Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit darstellt, sowie Resonanz der Veröffentlichungen war im Rahmen dieser Arbeit jedoch nicht zu bewältigen.

#### **4.2. Internet**

Ein Medium der Öffentlichkeitsarbeit, das inzwischen alle Archive nutzen, stellt das Internet dar. Die Internetauftritte der untersuchten Archive variieren in Hinblick auf die gebotenen Informationen und Serviceleistungen sehr. Das umfassendste Angebot weisen die Archive auf, in denen die Erstellung des Internetauftrittes nicht den einzelnen Häusern, sondern Archivverwaltungen oblag. Die Gestaltung des Internetangebotes konnte dort im Rahmen verschiedener Projekte entwickelt werden und weist entsprechend professionelle Serviceangebote auf. Zahlreiche Serviceangebote bieten die websites der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Archivverwaltung Rheinland-Pfalz und der Sächsischen Archivverwaltung, wenngleich diese Internetseiten unterschiedliche Schwerpunkte besitzen. Der Auftritt des Bundesarchivs wird momentan überarbeitet und soll demnächst in neuem Layout und mit einer größeren Spanne serviceorientierter Angebote ins Netz gestellt werden.

In Schleswig-Holstein und Hessen erstreckt sich der Internetauftritt der Archive dagegen auf Grundinformationen. So werden in allen Archiven eingangs allgemeine Informationen über die Zuständigkeit und die Geschichte des Archivs, über die Benutzung und die Räumlichkeiten sowie zur Verfügung stehenden technischen Hilfsmittel gegeben. Aufgeführt werden außerdem stets die Publikationsreihen und eine Rubrik mit dem Titel "Veranstaltungen" bzw. "Aktuelles", die

Hinweise auf Veranstaltungen enthält. Die Pflege und Aktualität dieser Rubrik weist bei den jeweiligen Archiven Unterschiede auf, so bietet die website des Staatsarchivs Marburg unter dem Stichwort "Aktuelles" derzeit keine Informationen.<sup>61</sup> Unter der Rubrik "Veranstaltungen" findet sich eine Liste der Veranstaltungstypen, die im Staatsarchiv angeboten werden, ohne daß dies durch Hinweise auf das tatsächliche Programm ergänzt wäre. Beide Archive bieten bislang auch keine umfassenden Beständeübersichten. Auf der homepage des Staatsarchivs Marburg findet sich eine zweiseitige Zusammenfassung der Bestandsstruktur, die website des Landesarchivs Schleswig-Holstein bietet nur einige allgemeine Aussagen zu den Beständen.<sup>62</sup>

Die Internetangebote der anderen untersuchten Archive weisen dagegen eine Vielzahl von weiteren Informations- und Arbeitsmöglichkeiten auf. Die Nutzer finden auf der Internetseite der Sächsischen Archivverwaltung unter der Rubrik "Angebote" zahlreiche Informationen und Hinweise zur Archivrecherche und zum Thema der Familienforschung.<sup>63</sup> Darüber hinaus wird über den Audiovisuellen Medienbestand informiert, zu dem einige "Schnupperangebote" heruntergeladen werden können. An dieser Stelle finden sich außerdem Hinweise auf die Ausbildung und auf Archivpraktika. Hervorzuheben ist ferner die Rubrik "Veröffentlichungen", in der sich unter anderem Tagungsprogramme und herunterladbare Vorträge bzw. Präsentationen zu verschiedenen Themen finden. Die website des Hauptstaatsarchivs Dresden bietet zudem eine umfassende Beständeübersicht. Eine Recherche mittels Suchfunktionen und eine Nutzung von online-Findmitteln ist dagegen nicht möglich. In der Zeit vom 13. Dezember 2002 bis zum 3. April 2003, also in etwa dreieinhalb Monaten, wurden auf der Internetseite 10.365 Besucher gezählt.<sup>64</sup>

Ein umfassenderes Angebot bietet der Internetauftritt der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg und der Archivverwaltung Rheinland-Pfalz. Die erste homepage der Landesarchivdirektion wurde 1997 entwickelt und ins Netz gestellt. Mit dem kurz darauf beginnenden DFG-Projekt über Digitale Konversionsformen bot sich die Möglichkeit, zugleich den Internetauftritt mit einem professionellerem Layout zu versehen und das Angebot auszuweiten. In die Entwicklung des Netzangebotes und die Projekte waren jeweils ein bis zwei Mitarbeiter eingebunden. Der Internetauftritt ist inzwischen in ein content-management-System eingebunden; er soll in diesem Jahr ein neues Design erhalten. Das derzeitige Angebot der Landesarchivdirektion weist mit mehr als acht Millionen Anfragen im Jahr eine überdurchschnittlich große Resonanz auf.<sup>65</sup> Täglich werden mehr als 19.000 erfolgreich bearbeitete Anfragen verzeichnet. Die am häufigsten genutzten Serviceleistungen sind hierbei die Beständeübersichten und die Findmittel der Staatsarchive.<sup>66</sup> Die Serviceangebote, die auf den websites der

<sup>61</sup> <http://www.staatsarchiv-marburg.hessen.de>

<sup>62</sup> <http://www.archive.schleswig-holstein.de/lash/index.html>

<sup>63</sup> <http://www.sachsen.de/de/bf/verwaltung/archivverwaltung>

<sup>64</sup> Die Zahl der Besucher wird auf der Begrüßungsseite angegeben.

<sup>65</sup> Dabei sollte die Zahl der Anfragen nicht mit der Anzahl der Nutzer des Internetangebotes gleichgesetzt werden, da die Anfragen die jeweils abgerufenen Angebote und Seiten meinen. Dies bedeutet, daß jede Nutzung einer Einzelperson mit zahlreichen "Anfragen" zu Buche schlägt. Die Zahlen des Netzangebotes der Landesarchivdirektion sind dennoch ausgesprochen hoch. Für die Zeit vom 6. März 2002 bis zum 6. März 2003 verzeichnet die Server-Statistik für [www.lad-bw.de](http://www.lad-bw.de) 7.591.508 erfolgreich bearbeitete Anfragen und 546.983 fehlgeschlagene Anfragen.

<sup>66</sup> 63, 05 % aller Anfragen auf die website bezogen sich auf das Verzeichnis /ladsu/, das den Zugang zu den Beständeübersichten, Findbücher und Erschließungsdatenbanken bietet. Damit ist die Gesamtzahl der

Landesarchivdirektion und der Staatsarchive zu finden sind, gehen deutlich über die genannten "Standardinformationen" heraus. Die homepage des Hauptstaatsarchivs Stuttgart bietet unter dem Stichwort der Benutzung einen Leitfaden zur Archivnutzung, der Informationen über die Vorgehensweise bei der Archivrecherche bietet. Ferner findet der Nutzer an dieser Stelle Links zu dem in der Schweiz entwickelten Lernprogramm "Ad fontes", das in die Archivnutzung und das Lesen von Archivalien einführen will, und zu dem Kurzlehrgang "Forschen im Archiv", der von einem Kurs der Archivschule Marburg entwickelt wurde. Angeboten werden zudem weitere Informationen zu einzelnen Themen wie der Auswanderung aus Württemberg oder den Quellen zur Familien- und Wappenforschung. Unter der Rubrik Bestände ist eine komplette Beständeübersicht verfügbar, in der mit einer Suchfunktion recherchiert werden kann. Hervorzuheben ist die hohe Zahl von online-Findbüchern, die eine Recherche bis hin zur Ebene der einzelnen Bestellnummern ermöglichen. In derselben Rubrik findet sich außerdem eine Vorstellung des Verfahrens bei der Recherche nach Nachweisen über ehemalige Zwangsarbeiter. In die Rubrik "Aktuelles" sind nicht nur Hinweise auf Veranstaltungen, neue Veröffentlichungen und Pressemitteilungen, sondern auch ein Kalender der baden-württembergischer Gedenktage aufgenommen. Der Auftritt des Hauptstaatsarchivs ist in die Internetpräsentation der Landesarchivdirektion eingebunden. Beide websites weisen einige identische Module auf, das Angebot der Landesarchivdirektion umfaßt allerdings - neben den Standardinformationen zu der Archivverwaltung und den einzelnen Institutionen - eine Fülle archivfachlicher Informationsmöglichkeiten. Die website bietet eine Sammlung von digitalen Präsentationsmodellen für verschiedene Archivaliengattungen von der modernen Akte bis hin zu Zeitungen, die im Rahmen des DFG-Projektes zu "Digitalen Konversionsformen" entwickelt wurden. Weiterhin werden hier Unterrichts- und Präsentationsmodelle gezeigt, in denen anhand von erläuternden Texten, digitalisierten Archivalien sowie Hinweisen zur Verwendung im Unterricht, zur Literatur und zur weiteren Materialsuche an ein bestimmtes Thema herangeführt wird. Zudem besteht die Möglichkeit, sich eingehend über das DFG-Projekt und einzelne Themenbereiche hieraus - seien es die Dateiformate oder OCR-Verfahren - zu informieren. Als Besonderheit ist zudem die Rubrik "Archivfachliche Fragen" hervorzuheben. Hier sind zahlreiche herunterladbare digitale Publikationen eingestellt, mittels derer sich die Nutzer wie auch Archivare über aktuelle Projekte und Debatten in der baden-württembergischen Archivlandschaft informieren können.<sup>67</sup> Geboten werden weiterhin Fachbibliographien zu den verschiedenen Themenbereichen und eine Textsammlung zu rechtlichen Grundlagen. Zudem stehen dem Nutzer Links zu den verschiedenen Internetportalen zur Verfügung.

Die website des Landeshauptarchivs Koblenz und der rheinland-pfälzischen Archivverwaltung ist im Vergleich zu den Angeboten der baden-württembergischen Landesarchivdirektion weniger auf das Archivfachliche und mehr auf die Vermittlung von

---

Zugriffe auf die Erschließungsmittel noch nicht erfaßt, da die Württembergischen Regesten in einem weiteren Verzeichnis abgelegt sind, auf das 14, 79 % der hits entfielen. Die tatsächliche Nutzung der Findmittel kann somit nicht genau angegeben werden.

<sup>67</sup> <http://www.lad-bw.de/fr-publi.htm>.

historischen Hintergrundinformationen zur Archivnutzung konzentriert. Der Auftritt wurde in der Zeitspanne seit Februar 1999 konzipiert und umgesetzt, er weist mit nahezu 4 Millionen Anfragen im Jahr ebenfalls eine sehr hohe Resonanz auf. Der Beständeübersicht ist eine ausführliche Darstellung der Grundzüge der Territorial- und Behördengeschichte für die Zeit des alten Reiches, der französischen Herrschaft, der preußischen Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges und ein Überblick über die Behörden des Landes vorgeschaltet. Daneben hat der Nutzer die Möglichkeit, sich ausführlich über die Geschichte und den Aufbau des Landeshauptarchivs Koblenz zu informieren. Zur ersten Orientierung und Einführung kann sich der Nutzer auf eine virtuelle Archivführung durch die Räume des Archivs begeben. Die Bestände können auf der Findbuchebene durchgesehen oder mit einer Suchfunktion gesichtet werden, wobei zur Ergänzung bzw. zur Verdeutlichung des jeweiligen Standortes in der Beständestruktur jederzeit eine grobe Baumstruktur angeklickt werden kann. Online-Findbücher liegen nicht vor, so daß ein Zugang zur Ebene der einzelnen Urkunden, Akten oder Bände nicht möglich ist. Neben der ausführlichen Darstellung der Territorialgeschichte gibt es eine Kurzdarstellung der Landesgeschichte, die von der Römischen Zeit über sechs Etappen bis zur Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz führt. Weiterhin werden zwei historische Karten angeboten, die sich der Nutzer herunterladen kann. In zwei weiteren Rubriken werden die Archivaliengattungen mit einem kurzen Text und Bild vorgestellt sowie virtuelle Ausstellungen zu verschiedenen Themen angeboten. Daneben gibt es ein Diskussionsforum, das dem Austausch der Nutzer über Fragen und Themen zum Bereich der Familien-, Orts- und allgemeinen Geschichte dient. Unter der Rubrik "Blick in die Geschichte" finden sich Artikel über historische Ereignisse, die auch in der Rheinzeitung erschienen, sowie ein Veranstaltungskalender und ein Lexikon.

Im Bundesarchiv hatte man im Oktober 1996 mit den ersten Konzeptionen zum Internetauftritt begonnen und in der folgenden Zeit in Zusammenarbeit mit dem Institut für Softwaretechnik der Universität Koblenz eine erste Internetseite entwickelt, die im Sommer 1997 ins Netz gestellt wurde. Das Angebot erfuhr eine fortlaufende Entwicklung und wird momentan grundlegend überarbeitet, der neue Auftritt soll im Mai ins Netz gestellt werden. Zielsetzung ist dabei die Aktualisierung und Schaffung besserer Serviceangebote, aber auch die Entwicklung eines neuen Layouts, das dem Bundesarchiv im Sinne eines corporate design ein einheitliches, modernes Auftreten mit Wiedererkennungseffekten bieten soll. Als verbesserte Serviceangebote sollen eine umfassendere, überarbeitete Beständeübersicht mit Suchfunktion und mehr online-Findmittel ins Netz gestellt werden, bei denen eine Recherche bis zur Ebene der einzelnen Bestellnummern möglich ist. Im Sinne einer besseren Vorbereitung der Nutzung ist zudem eine "kleine Archivschule" geplant, die unerfahrene Nutzer in die Archivnutzung und Abläufe einweist und erste Basis-Informationen zur Orientierung liefert. Darüber hinaus sollen Galerien mit virtuellen Ausstellungen und thematischen Führungen eingerichtet werden.

Aus der Darstellung der verschiedenen Serviceangebote und der hohen Zahl der jährlichen Zugriffe auf wie websites der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, der Archivverwaltung Rheinland-Pfalz und der Sächsischen Archivverwaltung geht deutlich hervor,

dass Medium Internet inzwischen innerhalb der archivischen Öffentlichkeitsarbeit einen zentralen Stellenwert besitzt.



### 4.3. Pressearbeit

Neben den Werbemaßnahmen und den Einladungen ist die Berichterstattung in der Presse bedeutsam für die "Vermarktung" des Archivs. In allen untersuchten Archiven bestehen gute Kontakte zur Presse, die regelmäßig über die Veranstaltungen berichtet. Gegenstand der Berichterstattung bilden Ausstellungseröffnungen, Tagungen, Kolloquien, die Präsentation von Veröffentlichungen und besondere Ereignisse wie "Archivalientdeckungen". So wurde beispielsweise über den Tag der offenen Tür in Dresden in vier Zeitungen, in den Radiosendern MDR-Info und Radio Energy sowie den Fernsehsendern MDR und Dresdenfernsehen berichtet. Über die Ausstellungseröffnungen im Staatsarchiv Marburg erschienen Artikel in der regionalen Presse, der Marburger Neuen Zeitung und der Oberhessische Presse, zudem wurden zwei Interviews gegeben und im Lokalfernsehen, in der "Hessenschau" und in "Hessen Aktuell", darüber berichtet. Über Veranstaltungen des Hauptstaatsarchivs Stuttgart erschienen Artikel in den Stuttgarter Nachrichten, der Stuttgarter Zeitung, mitunter auch in kleineren Blättern aus dem Umland wie die Schwäbische Zeitung, der Reutlinger Generalanzeiger oder die Bietigheimer Zeitung; einzelne Aktivitäten wie das "Archivale des Monats" werden mitunter Gegenstand eines Berichts im lokalen Radiosender.

Wie diese Beispiele zeigen, besitzen alle Archive institutionalisierte Kontakte zur regionalen Presse. Jedes Archiv weist zudem einen Presseverteiler auf, als nützlicher haben sich jedoch überall die persönlichen Kontakte und das Wissen um feste Ansprechpartner herausgestellt. Lediglich zu besonderen Anlässen wird der größere Presseverteiler genutzt und auch auf die überregionale Presse zugegangen. In der FAZ wurde das Hauptstaatsarchiv im letzten Jahr einmal, im Zuge der Ausstellung über "Baden-württembergische Befindlichkeiten" und der dort thematisierten Auseinandersetzungen um die Namensgebung im Land erwähnt. Lediglich das Bundesarchiv tritt in der überregionalen Presse häufiger in Erscheinung, da zur Zeit in der FAZ eine Serie mit dem Titel "Wir aus dem Bundesarchiv" erscheint, mit der die Zeitung an eine ähnliche Reihe über das Literaturarchiv in Marbach anknüpfte. In der Regel wird jedoch vorwiegend in der regionalen Presse über die Aktivitäten der Archive berichtet. Die Zahl der jährlichen Berichterstattungen hängt dabei stark von der Aktivität des Archivs ab. So war beispielsweise das Marburger Staatsarchiv im letzten Jahr mit 11 Anlässen insgesamt 26mal in den Regionalzeitungen vertreten. Häufiger noch trat das Hauptstaatsarchiv in Stuttgart in der Berichterstattung hervor, da nicht nur über größere Ausstellungen und Veranstaltungen, sondern auch über die monatlich wechselnde Ausstellung des "Archivale des Monats" berichtet wurde. Der Pressespiegel des Hauptstaatsarchivs weist für das letzte Jahr mehr als 80 Artikel auf, wobei über ein und dieselbe Aktivität mitunter in drei oder vier Zeitungen berichtet wurde. Eine Serie mit dem Titel "Blick in die Geschichte" wird vom Landeshauptarchiv Koblenz betreut, sie erscheint in 14tägigen Abstand in der Rheinzeitung. In den Artikeln werden anhand von Quellen bestimmte Themen vorgestellt, deren Spannbreite von einem Eisenbahnunglück bis hin zur Verfassungsurkunde reicht. Damit soll eine kontinuierliche Präsenz des Archivs in der Zeitung, im kulturellen Leben und letztlich auch im Bewusstsein der Bevölkerung erzielt werden.

#### 4.4. Werbung

Werbung, die auf das Archiv selbst aufmerksam machen will, gibt es bislang kaum. Möglichkeiten, die in anderen "Branchen" ausgeschöpft werden, sind beispielsweise die Verteilung von Aufklebern, Bechern, Schreibgerät oder Stofftaschen, die mit dem Logo oder dem Schriftzug der Firma versehen sind. Lediglich im schleswig-holsteinischen Landesarchiv werden als Werbeträger Lesezeichen mit dem Abdruck eines Siegels und Informationen zu den Öffnungszeiten und der Lage des Archivs verteilt. Dass diese Möglichkeiten, die die Werbung bietet, bislang kaum ausgeschöpft werden, liegt an den damit verbundenen Kosten, dem Arbeitsaufwand, aber auch an der Ablehnung derartiger Maßnahmen durch viele Archivare. Ein Archivshop, in dem viele der genannten Produkte nicht verschenkt, sondern eben verkauft werden sollen, ist bislang nur im Hauptstaatsarchiv Stuttgart geplant. Momentan werden hier, wie in einigen anderen Archiven auch, Postkarten, Siegelabgüsse und Ausstellungskataloge durch den Pförtner verkauft, demnächst soll jedoch eine professionelle Verkaufsauslage eingerichtet werden.<sup>68</sup>

Während solch eine allgemeine Werbung für das Archiv kaum verfolgt wird, bemühen sich die meisten Archive jedoch, gezielt auf bestimmte Veranstaltungen aufmerksam zu machen. In allen Archiven werden zur Eröffnung der Ausstellungen Plakate gedruckt, die mit einer Auflage von 120 bis 300 Stück erscheinen und in den kulturellen Institutionen in der Stadt und im näheren Umfeld verteilt werden.<sup>69</sup> Für Vorträge wird mitunter durch Handzettel oder Aushänge geworben, die im Archiv selbst und in Museen, Bibliotheken etc ausgelegt oder ausgehängt werden. Beworben werden auch die weiteren Veranstaltungen wie die Tage der offenen Tür. So hatte das Sächsische Hauptstaatsarchiv Dresden das Gebäude schon Wochen vor dem ersten Tag der offenen Tür mit einem Spannband geschmückt, das hierzu einlud. Auf die Veranstaltung machten ferner Plakate und Handzettel aufmerksam, darüber hinaus hatte man per Brief und mail die Schulen, Universitäten, Museen, Bibliotheken und Vereine eingeladen und in der Fußzeile aller ausgehenden Schreiben auf die Tage der offenen Tür hingewiesen.<sup>70</sup> Im Hauptstaatsarchiv Stuttgart plant man als weitere Maßnahme, am nächsten Tag der offenen Tür Luftballons mit dem Schriftzug des Archivs zu verteilen.

In den meisten Archiven gibt es ferner Adressenverteiler, die für die Einladungen zu Ausstellungseröffnungen, Vorträgen oder auch die Tage der offenen Tür genutzt werden. So sind beispielsweise in den Adressenverteiler des schleswig-holsteinischen Landesarchivs insgesamt 1200 Institutionen und Privatpersonen aufgenommen, die je nach Anlass und Bedeutung der Veranstaltung angeschrieben werden.

Werbemaßnahmen wurden bislang in der Öffentlichkeitsarbeit der Archive kaum genutzt. Da Veranstaltungen wie die Tage der offenen Tür jedoch von der Ankündigung in der Presse und auch von der Werbung leben, kann davon ausgegangen werden, daß die Zahl der Werbemaßnahmen zumindest im Vorfeld solcher Events zunehmen wird.

---

<sup>68</sup> Im Landesarchiv in Schleswig können Postkarten, Siegelabgüsse, Plakate und Nachdrucke von historischen Karten im Sekretariat erworben werden, eine Verkaufsauslage ist dagegen nicht geplant.

<sup>69</sup> Im Hauptstaatsarchiv Stuttgart waren dies 120 Exemplare, im Landeshauptarchiv Koblenz 150 und im Landesarchiv in Schleswig 300, von denen etwa die Hälfte in den Verkauf gelangt.

<sup>70</sup> Wettmann, Tage, S. 9-10.

## 5 . Zusammenfassung

Der Öffentlichkeitsarbeit wird in allen untersuchten Staatsarchiven ein hoher Stellenwert beigemessen, eine ablehnende Haltung und eine Forderung nach einer Begrenzung auf die archivischen Kernaufgaben wurden in keinem Archiv vertreten. Allerdings zeigten sich trotz dieser bejahenden Auffassung Unterschiede bei den angebotenen Veranstaltungen und der Intensität, mit der man sich für die Öffentlichkeitsarbeit einsetzte. So gab es bestimmte Angebote, die sich im Programm aller Archive finden, und neuere Formen und Veranstaltungstypen, die (noch) nicht von allen Archiven aufgegriffen werden.

Zu den Veranstaltungen, die in jedem der untersuchten Archive angeboten wurden, zählten die Ausstellungen, Vortragsreihen und Führungen. Ausstellungen sorgten in allen Staatsarchiven für eine große Resonanz und zugleich für Präsenz in der Berichterstattung. Aus diesem Rahmen fiel lediglich das sächsische Hauptstaatsarchiv Dresden heraus, das die Ausstellungen aufgrund räumlicher Probleme nicht im eigenen Haus zeigt und keinen direkten Nutzen von der Annahme der Veranstaltungen in der Bevölkerung hat. Neben den großen Ausstellungen dienten kleinere Präsentationen wie das "Archivale des Monats" in einzelnen Archiven dazu, die stetige Präsenz in der Presse zu gewährleisten und durch diese Kontinuität einen festen Platz im kulturellen Gefüge einer Stadt und Bewusstsein der Bevölkerung zu erlangen. Vorträge stellen eine weitere, in jedem Haus praktizierte Veranstaltungsart dar, die meistens in Kooperation mit den historischen Vereinen ausgerichtet wird und damit gewissermaßen ein "Fachpublikum" anspricht. Dass dies auch anders sein kann, zeigt das Beispiel des schleswig-holsteinischen Landesarchivs in Schleswig, das aufgrund seiner besonderen Lage vor allem das städtische Bildungsbürgertum und eben nicht die traditionelle "Archivkundschaft" anzieht. Zum "klassischen" Angebot der Öffentlichkeitsarbeit zählen weiterhin die Führungen, an denen zwar weniger Menschen als an den erstgenannten Veranstaltungen teilnehmen, die aber in konkreterer Weise über die Archive und ihre Aufgaben informieren und deshalb als besonders wirkungsvoll eingeschätzt werden können.

Zu den Wegen, die nicht überall gegangen werden, zählen die größeren "Events" wie die Tage der offenen Tür und die Teilnahme an weiteren kulturellen Veranstaltungen. Während letzteres nur in Großstädten mit einem regen kulturellen Angebot möglich ist, können Tage der offenen Tür in jedem Archiv stattfinden. Sie stellen den Veranstaltungstyp dar, der die meisten Besucher ins Haus zu ziehen vermag und zugleich am umfassendsten über das Archiv informiert. Wie die nähere Beschreibung der einzelnen Programmpunkte zeigte, können sich die Archive dabei auf verschiedene Weisen und mit einem sehr reichhaltigen Angebot präsentieren. Angebote wie die "Lange Nacht der Museen" setzen noch stärker auf die Kombination von Unterhaltung, Konsum und Information. Die Resonanz auf diese Events, die auch Bevölkerungsgruppen ansprechen, die nicht zum klassischen Archivpublikum zählen, fällt sehr gut aus. Unterschiede zwischen den untersuchten Staatsarchiven zeigen nicht nur hinsichtlich der Beteiligung an größeren kulturellen Veranstaltungen, sondern auch hinsichtlich der archivpädagogischen Angebote. Diese werden in nur einem Archiv in institutionalisierter Weise geleistet und in

zahlreichen Archiven explizit aus dem Aufgabenbereich ausgeklammert, obwohl sie langfristig ausgesprochen gut auf einen höheren Bekanntheitsgrad der Archive hinwirken würden. Verschieden intensiv gestaltet sich auch das Informationsangebot an die Behörden, das in den Staatsarchiven der alten Bundesländer oftmals nur am Rande verfolgt wird und lediglich in den neuen Bundesländern einen höheren Stellenwert besitzt.

Hinsichtlich der Medien, die für die Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt werden, zeigen sich in allen Archiven Gemeinsamkeiten hinsichtlich der Bedeutung, die der Pressearbeit beigemessen wird. Sie wird als bedeutsamer Multiplikator angesehen, die Häufigkeit der konkreten Berichterstattung hängt hier in der Regel von der Zahl der Veranstaltungen ab. Das Landeshauptarchiv Koblenz bietet darüber hinaus eine vierzehntägige Reihe an, die unabhängig von den Veranstaltungsangeboten verläuft und für eine stetige Präsenz in der Presse sorgt. Konsens scheint ebenfalls hinsichtlich der Ablehnung von Werbemaßnahmen für die Archive selbst zu bestehen, lediglich das Hauptstaatsarchiv Stuttgart stellt hier eine Ausnahme dar. In den Archiven wird sonst nur die Werbung für einzelne Veranstaltungen intensiv und kreativ verfolgt. Das Internet wird von den Archiven in unterschiedlicher Weise genutzt, wobei dieses Angebot unter anderem von der Existenz einer Archivverwaltung und von den dort vorhandenen Ressourcen für die Entwicklung der Netzangebote abhängt. Wie die Annahme des Netzangebotes der baden-württembergischen Landesarchivdirektion und der Archivverwaltung Rheinland-Pfalz zeigt, hat das Internet inzwischen eine immens hohe Bedeutung für die Öffentlichkeitsarbeit erlangt, die in den kommenden Jahren weiter zunehmen wird.

Die Unterschiede im Veranstaltungsangebot und der Ausrichtung der Öffentlichkeitsarbeit verdeutlichen, dass eine ganze Vielfalt von Einflussfaktoren auf die Öffentlichkeitsarbeit eines Archivs einwirkt. Eine Schlüsselposition kommt dabei sicherlich der Finanzsituation der Bundesländer und dem hiermit verbundenen Etat der Archive zu. Die Schwerpunkte der jeweiligen Archive zeigen jedoch, daß den weiteren "äußeren" wie "inneren" Faktoren ebenfalls eine hohe Bedeutung zukommt. Der Einfluß von "äußeren" Standortfaktoren zeigt sich z.B. in dem Vergleich des schleswig-holsteinischen Landesarchivs in Schleswig und des Staatsarchivs Marburg. Beide Archive sind in Kleinstädten mit ca. 25.000 Einwohnern angesiedelt, die allerdings eine unterschiedliche Struktur besitzen. So ist die Universität in Marburg überdurchschnittlich präsent; das Staatsarchiv hat einen dementsprechend hohen Anteil an wissenschaftlichen Nutzern. In Schleswig finden sich keine universitären Einrichtungen, da das Landesarchiv als einziges Staatsarchiv in Schleswig-Holstein eine Monopolstellung einnimmt, hat es dennoch hohe Nutzungszahlen. Da Marburg wesentlich von der Universität geprägt ist, richtet sich auch die Öffentlichkeitsarbeit in sehr hohem Maße an der Wissenschaft aus. Dies macht sich beispielsweise darin bemerkbar, dass man Ausstellungen durch ein Symposium mit Fachvorträgen, aber eben nicht durch eine Veranstaltung eröffnet, die sich an ein breiteres Publikum richtet. Und auch die weiteren Angebote wie ein Neujahrsempfang sind wesentlich auf den Kreis der Nutzer bzw. auf die Wissenschaftler und Mitglieder des Geschichtsvereins ausgerichtet. Diese Konzentration auf die

Wissenschaft vermag auch zu erklären, warum das Staatsarchiv in Marburg bislang als einziges Archiv noch keinen Tag der offenen Tür angeboten hat. Im Landesarchiv in Schleswig finden sich andere Bedingungen, da die meisten der Archivnutzer von außerhalb kommen. Das Veranstaltungsangebot ist deshalb weniger auf die Wissenschaftler und stärker auf die städtische Bevölkerung ausgerichtet, die die Angebote rege annimmt. Das Landesarchiv hat einen festen Platz im kulturellen Leben der Stadt, wobei die hohe Repräsentativität des Gebäudes, des Prinzenpalais, sicherlich einen nicht zu unterschätzenden Vorteil darstellt.

Dass die Zielgruppen und Formen der Öffentlichkeitsarbeit nicht allein von der Größe der Stadt und den dort ansässigen Institutionen, sondern auch in starkem Ausmaß von den Beständen und damit verbundenen Nutzungsstrukturen abhängt, zeigen dagegen die in Koblenz ansässigen Archive. Während das Landeshauptarchiv eine große Zahl von Familien- und Heimatforschern anzieht und auch hierdurch bereits eine Verankerung im kulturellen Gefüge der Stadt besitzt, wird das Bundesarchiv vor allem von Wissenschaftlern genutzt, die aus allen Teilen der Bundesrepublik kommen. Die Bestände und die Ausstellungen weisen im Bundesarchiv kaum Bezüge zur Stadt auf, wodurch eine Öffentlichkeitsarbeit für die Stadt deutlich erschwert ist. Zwar werden Schulen zu den Ausstellungen eingeladen und Gruppen der lokalen Volkshochschule und Vereine durch das Archiv geführt, die überregionale Ausrichtung des Archivs und der Öffentlichkeitsarbeit ist dennoch unverkennbar. Dies zeigt sich unter anderem an dem Internetauftritt, der derzeit ein neues Layout und mehr serviceorientierte Angebote erhält, an der Berichterstattung in der überregionalen Presse, aber auch daran, dass das Bundesarchiv als einziges der untersuchten Archive keine Vortragsreihen anbietet. Dagegen ist die Präsenz in der Stadt und im Land für das Landeshauptarchiv Koblenz wesentlich, das Archiv besitzt hier seine relevanten Umweltkontakte von der Nutzergewinnung bis hin zur Behördenbetreuung.

Ähnliche Standortbedingungen haben das Hauptstaatsarchiv Stuttgart und das Hauptstaatsarchiv Dresden, da beide im Zentrum von Großstädten mit einem regen kulturellen Leben angesiedelt sind. Unterschiede zeigen hier hinsichtlich der Beteiligung an den kulturellen Veranstaltungen in der Stadt und der Häufigkeit von Informationsveranstaltungen für die Behörden und abgebenden Stellen. Das Hauptstaatsarchiv Stuttgart beteiligt sich inzwischen regelmäßig an den großen "Events" wie der Langen Nacht der Museen und dem Kulturmarkt, im Gegensatz hierzu hält sich das Hauptstaatsarchiv Dresden bei derartigen Veranstaltungen zurück. Während man in Stuttgart den Eindruck gewonnen hat, dass man auf diesem Wege - trotz der Nachbarschaft zur Staatsgalerie und den Museen - seinen Platz im Kulturleben behaupten kann, sieht man dies in Dresden skeptischer. Zudem distanziert man sich hier von Wegen der Öffentlichkeitsarbeit, die nach Meinung der Archivare zu weit vom eigentlich Archivischen weg führen würden. Hier stehen somit prinzipielle Überlegungen, die Politik bzw. Philosophie des Hauses als Hauptgründe dar. In Stuttgart wird in stärkerem Ausmaß eine Politik des "aktiven Reinholens" betrieben. Hierzu gehört nach Meinung der Hausleitung auch, dass die Archivare zeitweilig "den grauen Kittel ablegen und den bunten eines Entertainers anlegen müsse(n)", um Hemmschwellen abzubauen und die breite Öffentlichkeit in das Archiv zu locken. Dies verdeutlicht,

wie sehr neben den harten strukturellen Faktoren auch Grundsatzentscheidungen der Hausleitung, die "Philosophie" eines Hauses und das jeweilige Berufsbild der Archivare die Praxis der Öffentlichkeitsarbeit beeinflussen.

Diese Ausführungen zeigen, dass neben der Finanzlage eine ganze Vielzahl von Faktoren die Maßnahmen und die Intensität der Öffentlichkeitsarbeit beeinflussen. Die Größe einer Stadt, die Existenz weiterer kultureller Einrichtungen, die Frage nach der Präsenz der Universität und die Lage innerhalb der Stadt sind hier als äußere Einflussfaktoren zu nennen. Als wesentliche interne Faktoren treten die Beständestrukturen und die damit verknüpften Nutzungsstrukturen, die räumlichen Möglichkeiten, aber auch das Berufsbild der Archivare in Erscheinung. Denn gerade dies prägt die Entscheidungen für oder gegen bestimmte Angebote an die Öffentlichkeitsarbeit in besonderem Maße.

## **6. Anhang**

### **6.1. Quellen**

#### **Archivgesetze**

Bundesarchivgesetz vom 6.1. 1988 i.d.F. vom 13.3.1992, online unter:

<http://www.bundesarchiv.de/barchivgesetz.htm>

Gesetz über die Sicherung und Nutzung öffentlichen Archivgutes in Schleswig-Holstein vom 11. August 1992, online unter: <http://www.archive.schleswig-holstein.de/lash/index.html>

Hessisches Archivgesetz vom 18. Oktober 1989, in: Gesetz und Verordnungsblatt für das Land Hessen 1989, Teil I, Nr. 21-24, S. 270-273

Landesarchivgesetz vom 5. Oktober 1990, in: Gesetz und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, Nr. 20 (1990)

Landesarchivgesetz Baden-Württemberg vom 27.7. 1987 i.d.F. vom 12.3.1990, online unter: <http://www.lad-bw.de/fr-frag.htm>

Sächsisches Archivgesetz vom 17.5. 1993 i.d.F. vom 17.4.1998, online unter:

<http://www.sachsen.de/de/bf/verwaltung/archivverwaltung>

#### **Schriftgut der Archive und "graue Literatur"**

Jahresberichte des Hauptstaatsarchivs Stuttgart, des Landesarchivs Schleswig-Holstein und des Staatsarchivs Marburg

Pressespiegel des Hauptstaatsarchivs Stuttgart und des Staatsarchivs Marburg

Server-Statistik für [www.lad-bw.de](http://www.lad-bw.de)

Leitbilder der Sächsischen Archivverwaltung / Hauptstaatsarchiv Dresden, des Landesarchivs Schleswig-Holstein, des Bundesarchivs sowie Zielvorstellungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg

Broschüren und Flyer der untersuchten Staatsarchive

Mittlungshefte "Archivnachrichten" (Baden-Württemberg), "Mitteilungen des Bundesarchivs", "Unsere Archive" (Rheinland-Pfalz), "Sächsisches Archivblatt" und "Archivnachrichten aus Hessen"

### **Internetseiten**

<http://www.archive.schleswig-holstein.de/lash/index.html>

<http://www.bundesarchiv.de>

<http://www.lad-bw.de>

<http://www.landeshauptarchiv.de>

<http://www.sachsen.de/de/bf/verwaltung/archivverwaltung>

<http://www.staatsarchiv-marburg.hessen.de>

### **6.2. Literatur**

Hermann Bannasch (Hg.), Archivrecht in Baden-Württemberg. Texte, Materialien, Erläuterungen, Stuttgart 1990 (Werkhefte der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg; Serie A, H. 4)

Battenberg, Friedrich, Der Funktionswandel der Archive vom 18. Jahrhundert bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, in: 50 Jahre Verein deutscher Archivare. Bilanz und Perspektiven des Archivwesens in Deutschland. Referate des 67. Deutschen Archivtags und des Internationalen Kolloquiums zum Thema: Die Rolle der archivarischen Fachverbände in der Entwicklung des Berufsstandes, 17. - 20. September 1996, Siegburg 1988 (Der Archivar; Beibd. 2), S. 101-114

Bickhoff, Nicole, Produkte und Leistungen der Staatlichen Archivverwaltung: Archivfachliche Ziele und ihre Umsetzung, in: [www.lad-bw.de/lad/ladkoll2000Bickhoff.htm](http://www.lad-bw.de/lad/ladkoll2000Bickhoff.htm)

Booms, Hans, Öffentlichkeitsarbeit und Archive - Voraussetzungen und Möglichkeiten. Vortrag des 45. Deutschen Archivtags, in: Der Archivar 23 (1970), Sp. 15 - 32

Dahm, Helmut, Von Ursprung und Gestalt einer Fachtagung. Zur Eröffnung des 45. deutschen Archivtages, in: Der Archivar 23 (1970), Sp. 3 - 8



Eckardt, Hans Wilhelm, Kern und Schale. Überlegungen zu den Aufgaben eines zeitgemäßen Archivs: Bewahren und Berichten. Festschrift für Hans-Dieter Loose zum 60. Geburtstag (Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte 83/1 (1997), S. 27-52

Eichler, Volker, Zimelienschau oder historische Bildungsarbeit? Zur Fortbildungsveranstaltung über "Historische Ausstellungen als Aufgabe der Archive", in: Der Archivar 39 (1986), S. 286-289

Fischer, Joachim, Das Staatsarchiv Freiburg 1947-1997. 50 Jahre Dienstleistungen für die Öffentlichkeit, in: Archiv und Öffentlichkeit. Aspekte einer Beziehung im Wandel, hrsg. von Konrad Krimm und Herwig John, Stuttgart 1997 (Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Serie A, H. 9), S. 111 - 129

Kretzschmar, Robert, Schaufenster der Archivverwaltung in der Landeshauptstadt. Angebote des Hauptstaatsarchivs Stuttgart an die Öffentlichkeit, in: Archivnachrichten 24/2002, S. 3-4

Kretzschmar, Robert, Neue Aufgaben, neue Erwartungen, neue Kunden - staatliche Archive in der Veränderung. Referat, gehalten am 17. November 2000 in Ludwigsburg auf dem Kolloquium der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg aus Anlass ihres 25jährigen Bestehens, unter: <http://www.lad-bw.de/lad/ladkoll2000Kretzschmar.htm>

Krimm, Konrad, Ausstellungen der baden-württembergischen Staatsarchive 1964 - 1996, in: Archiv und Öffentlichkeit. Aspekte einer Beziehung im Wandel, hrsg. von Konrad Krimm und Herwig John, Stuttgart 1997 (Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg; Serie A, H. 9), S. 314-320

Kunczik, Michael Geschichte der Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland, Köln, Weimar, Wien 1997 (Public Relations; 4)

Löwenstein, Uta, Amtseinführung des neuen Leiters des Staatsarchivs Marburg, in: Archivnachrichten aus Hessen 2 / 2002, S. 7 - 8

Meier, Ursula, Leitfaden für eine Konzeption für Öffentlichkeitsarbeit in Archiven. Diplomarbeit der Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur, Februar 2003

Meinecke, Friedrich, Erlebtes 1862-1901, Leipzig 1941

Rehm, Clemens, KAMUNA. Generallandesarchiv präsentiert erfolgreich Landesgeschichte(n), in: Archivnachrichten 25 (2002), S. 7

Rehm, Clemens, Vom Haushaltstopf zur Sponsorenquelle: Spenden - Freunde - Fördervereine, in: Archive und Herrschaft. Referate des 72. Deutschen Archivtages in Cottbus, Siegburg 2002 (Der Archivar, Beiband 7), S. 366 - 381

Rehm, Clemens, "Nicht nur für Gymnasiasten". Grundsatzüberlegungen zu Zielgruppen archivpädagogischer Arbeit, online unter: <http://www.lad-bw.de/lad/rehm.htm>

Rehm, Clemens, Spielwiese oder Pflichtaufgabe? Archivische Öffentlichkeitsarbeit als Fachaufgabe, in: Der Archivar 51 (1998), Sp. 205 - 218

Richter, Gregor, Öffentlichkeitsarbeit, Bildungsarbeit und Unterrichtsdienste der Archive, in: Aus der Arbeit des Archivars. Festschrift für Eberhard Gönner. Hrsg. von Gregor Richter, Stuttgart 1986 (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württembergs; 44), S. 23 - 41

Rohdenburg, Günther, "sowohl historisch als auch pädagogisch, didaktisch und archivarisches qualifiziert ...". Zur Geschichte der "Archivpädagogen" als Mitarbeiter der historischen Bildungsarbeit an Archiven, in: Der Archivar 53 (2000), online unter: [www.archive.nrw.de/archivar/2000-03/Aa03.htm](http://www.archive.nrw.de/archivar/2000-03/Aa03.htm)

Rößling, Wilfried, Ausstellungen des Generallandesarchivs Karlsruhe. Eine Bilanz nach 25 Jahren, in: Archiv und Öffentlichkeit. Aspekte einer Beziehung im Wandel, hrsg. von Konrad Krimm und Herwig John, Stuttgart 1997 (Werkhefte der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg; Serie A, H. 9), S. 275 - 285

Schöntag, Wilfried und Hermann Bannasch, Hartmut Weber, Perspektivplan für die Staatliche Archivverwaltung in Baden-Württemberg, Stuttgart 1981

Schwersmann, Aloys, Neujahrsempfang im Staatsarchiv, in: Archivnachrichten aus Hessen 2 / 2002, S. 17-18.

Dieter Speck, Archiv mit Schaufenster. Überlegungen zur Öffentlichkeitsarbeit des Freiburger Universitätsarchivs, in: Archiv und Öffentlichkeit. Aspekte einer Beziehung im Wandel, hrsg. von Konrad Krimm und Herwig John, Stuttgart 1997 (Werkhefte der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg; Serie A, H. 9), S. 305 -313

Taddey, Gerhard, Öffentlichkeitsarbeit - eine Aufgabe der Staatsarchive?, in: Archiv und Öffentlichkeit. Aspekte einer Beziehung im Wandel, hrsg. von Konrad Krimm und Herwig John,

Stuttgart 1997 (Werkhefte der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg; Serie A, H. 9), S. 267 - 274

Vack, Manuela, Besuchergruppen in der Hauptdienststelle des Bundesarchivs. Ein kleiner Erfahrungsbericht, in: Mitteilungen aus dem Bundesarchiv 2001/ 3, S. 27 - 28

Wahl, Volker, Der Tag der Archive 2001 - Ein Erfahrungsbericht, in: Archive und Herrschaft. Referate des 72. Deutschen Archivtages in Cottbus, Siegburg 2002 (Der Archivar, Beiband 7), S. 351 - 365

Weber, Hartmut, Neuer Leiter des Hauptstaatsarchivs Stuttgart, Archivnachrichten 17/1998, S. 12

Wettmann, Andrea, "Es war mächtig gewaltig" - Tage der offenen Tür im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden, in: Sächsisches Archivblatt 1/ 2001, S. 9-10

Wischhöfer, Bettina, Öffentlichkeitsarbeit und Archiv. Systemtheoretische Überlegungen, in: Aus evangelischen Archiven 36 (1997), S. 31 - 42

Würfel, Maria, Erlebniswelt Archiv. Eine archivpädagogische Handreichung, Herausgegeben von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Stuttgart 2000

### 6.3. Fragebogen

#### **Formen und Stellenwert der Öffentlichkeitsarbeit in staatlichen Archiven**

##### **1. Teil: Informationen zum Archiv, der Organisation und dem Stellenwert der Öffentlichkeitsarbeit**

###### **1.1. Das Archiv**

(Informationen zum Standort, der Einwohnerzahl der Stadt sowie Erreichbarkeit bzw. verkehrstechnischen Anbindung des Archivs, Nutzungszahlen und Strukturen)

###### **1.2. Beschreibung der Bestandsstruktur**

###### **1.3. Wie ist die Öffentlichkeitsarbeit im Archiv organisiert bzw. institutionell angebunden?**

(Personal, organisatorische Einbindung, Räume für Veranstaltungen)

###### **1.4. Welchen Stellenwert besitzt die Öffentlichkeitsarbeit im Archiv? (so z. B. innerhalb des Hauses anerkannt oder eher als "Geklapper" gedeutet, das von den eigentlichen Aufgaben wegführt)**

###### **1.5. Besitzt ihr Archiv ein eigenes Leitbild / ein Konzept der Öffentlichkeitsarbeit?**

**1.6. Bei welchen Formen der Öffentlichkeitsarbeit liegt der Schwerpunkt des Archivs?**

**1.7. Welche Ziele verfolgt das Archiv mit der Öffentlichkeitsarbeit? Welche Zielgruppen sollen angesprochen werden?**

**1.8. Ist Öffentlichkeitsarbeit im Haushalt des Archivs als eigene Stelle ausgewiesen?**

## **2. Teil Formen und Medien der Öffentlichkeitsarbeit**

**2.1. Hat Ihr Archiv im letzten Jahr Ausstellungen durchgeführt?**

(Themen, Dauer, Besucherzahlen, Berichterstattung, Wanderausstellung oder eigene Ausstellung, ausstellungsbegleitende Vorträge)

**2.2. Wurden im letzten Jahr in Ihrem Archiv Vorträge gehalten?**

(Zahlen, Themen, Annahme seitens der Bev., Besucherzahlen, Angebote der Geschichts- und Heimatsvereine, Vorträge zur Tätigkeit des Archivs oder zu einzelnen Aufgabenbereichen der Archivare)

**2.3. Bietet das Archiv Führungen an?**

(als Teil von größeren Veranstaltungen oder selbständige Veranstaltung, Anzahl, auch zu bestimmten Themen, Archivaliengattungen oder Tätigkeiten des Archivs)

**2.4. Hat das Archiv in den letzten Jahren einen Tag der offenen Tür angeboten?**

(Besucherzahlen, Meinungsäußerungen)

**2.5. Gab es weitere, besondere "Events"?**

**2.6. Bietet Ihr Archiv archivpädagogische Veranstaltungen an?**

**2.7. Gab es Veranstaltungen, die sich nicht an die Öffentlichkeit im eigentlichen Sinne, sondern an Behörden richteten und auf eine bessere Zusammenarbeit und ein besseres Verständnis der archivarischen Tätigkeiten abzielten?**

(Behördentage, Führungen für Mitarbeiter der Registraturen, Veranstaltungen in den Behörden?)

**2.8. Wie wird der Internetauftritt des Archivs angenommen?**

(Seit wann gibt es das Angebot und wie sehen die weiteren Konzeptionen / Planungen aus?)

**2.9. Hat Ihr Archiv im letzten Jahr Publikationen herausgegeben oder war es an der Herausgabe von Publikationen beteiligt?**

**2.10. Besitzt das Archiv Einführungsmaterialien für Erstnutzer und Werbematerialien  
(Kugelschreiber, Aufkleber, Stofftaschen etc)?**

**2.11. Wie gestalten sich die Kontakte zur Presse?  
(Zahl und Themen der Berichterstattungen in lokaler und überregionaler Presse)**